

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p><b>Inserate.</b> die einspalt. Petitzeile 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1,80, v. Niederlagen ins Haus gesandt 2,05.</p>	<p><b>Bezugspreis</b> durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf., 20 Pfg. und für 1 Monat 60 Pf. für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.</p>
--	---	---

Nr. 142 Hirschberg, Donnerstag, den 20. Juni 1907 95. Jahrg.

## Anstaltsverpflegung.

Ein Riesenzoo wegen Durchstechereien und Unterschlagungen, begangen in der Irrenanstalt Sachsenberg bei Schwerin, wird seit Wochen vor der ersten Strafkammer des Schweriner Landgerichts verhandelt. Der eine der Angeklagten, Hofschlächtermeister Wild-Schwerin, hatte ursprünglich einen Teil der Kalbfleischlieferungen für die Irrenanstalt Sachsenberg. Er hatte dem zweiten Hauptangeklagten, dem Betriebsinspektor Arnold Schulze, der heute ein schwerkranker, gebrochener Mann ist, die freie Fleischlieferung für seinen Privathaushalt während des ganzen Jahres in Aussicht gestellt und dadurch Schulze bewogen, ihm die anderen Submissionen der sich um die Lieferungen bewerbenden Schlächtermeister zugänglich zu machen, damit er seine Bewerbung so einrichten könne, daß sie für die Anstalt günstiger werde. Zugleich bewog Wild den Inspektor, seine Bewerbung bei dem Oberarzt der Anstalt zur Annahme zu empfehlen. Auf diese Weise gelangte Wild in den Besitz der gesamten Fleischlieferungen für die Anstalt. Mit Hilfe des angeklagten Schulze und zweier weiterer in der Anstalt beschäftigten Bureauassistenten hat Wild seit dem Jahre 1899 der Anstalt viel höhere Fleischgewichtsmengen in Rechnung gestellt, als wirklich geliefert wurden. Schließlich hat er auch der Anstalt minderwertige Sorten Fleisch, Wurst und Schinken geliefert, die nachher als erstklassige Ware in Rechnung gestellt wurden. Für den Umfang der Betrügereien und des Nutzens, den der Hauptangeklagte Wild gezogen hat, gibt der Umstand einen Anhalt, daß er den beiden mitangeklagten Bureauassistenten jährlich tausend Mark für ihre Beihilfe gezahlt hat. Der Betriebsinspektor Schulze hat wesentlich höhere Summen erhalten. In ähnlicher Weise soll die Anstalt durch einen Kolonialwarenhändler, einen Kohlenhändler, einen Kaufmann und einen Gutsbesitzer geschädigt worden sein.

Das Gericht wird diese schweren Vergehen zu sühnen haben. Wer der Prozeß hat darüber hinaus seine große Bedeutung. Handelt es sich auch nur um einen Einzelfall, so können sich ähnliche Vorgänge doch sehr oft wiederholen. Der Staat ist seiner Natur nach ein etwas schwerfälliges Gebilde. Er kommt im allgemeinen Wettbewerb schlecht mit. Er muß oft genug, was er braucht, teuer bezahlen und leistet doch weniger als ein Privatunternehmer. Das hat man ja im großen Maßstabe bei den Lieferungen für unsere Kolonien gesehen, es kehrt aber sehr oft bei staatlichen Betrieben wieder. Kommen dann noch unfähige oder betrügerische Beamte hinzu, so vermag der Staat seinen öffentlichen Pflichten nur schwer zu genügen. In Aufwendungen für die Irrenanstalt Sachsenberg hat es Mecklenburg nicht fehlen lassen. Als die Anstalt seit etwa zehn Jahren mit einer immer steigenden Unterbilanz arbeitete, da griff

man eben in die Tasche und deckte das Defizit, das allmählich die stattliche Summe von 80 000 Mark erreichte. Eigentlich hätte man sich in der Zentralinstanz sagen müssen, daß irgend etwas nicht in Ordnung sei und daß deshalb eine genauere Prüfung not tue. Aber Mecklenburg ist ja noch immer ohne Verfassung und ohne Volksvertretung. So kann sich hier ein Mißstand noch länger hinschleppen als anderswo. Auch darf man sich nicht verhehlen, daß der Verwaltung insofern eine gewisse Mitschuld zukommt, als sie die Beamten der Irrenanstalt viel zu schlecht bezahlte. Die Bureaubeamten bekamen jährlich 360 Mk.; der Lieferant für die Materialwaren war generöser und legte noch 1000 Mk. darauf. So war es kein Wunder, daß sie diesem Wohlthäter keine Angelegenheiten bereiteten, sondern fünf gerade sein ließen. Dieser Umstand entschuldigt die Untreue der Beamten nicht, aber er macht sie erklärlich.

Natürlich waren die armen Geisteskranken am schlimmsten daran. Man besserte von aussichts wegen beständig die Verpflegung, aber die Insassen bekamen Bruchreis mit Maden und minderwertiges Fleisch. Was in der Verhandlung über die Zubereitung der Wurst gesagt wurde, die der Hofschlächtermeister Wild nach Sachsenberg lieferte, das wird vielen empfindlichen Personen den Genuß von Wurst überhaupt verleiden. Die Anstaltskranken waren natürlich vielfach garnicht in der Lage, sich zu beschweren; sie mußten eben die Kost, die ihnen vorgesetzt wurde, hinunterschlucken, oder sie mußten hungern. Ihre Klagen fanden kein Echo. Dabei wurde wenigstens gelegentlich auch die Lieferung für eine andere Anstalt gestreift. Herr Wild lieferte auch für die Kaserne, und ein Zeuge sagte aus, daß die für die Kaserne zubereitete Wurst noch schlechter gewesen sei, als diejenige für die Irrenanstalt.

Die Vermutung liegt nahe, daß Herr Wild auch bei der Kaserne ähnliche Praktiken versucht hat. Und wie es Irrenhäuser und Kasernen gibt, so gibt es auch Gefängnisse und zahlreiche ähnliche Institute öffentlichen Charakters, in denen zahlreiche Menschen verpflegt werden. Es kann den Eltern, deren Söhne dienen müssen, es kann auch den Angehörigen, die einen Verwandten in einer Anstalt haben, nicht gleichgültig sein, wie diese Familienmitglieder verpflegt werden. Die oberste Forderung, die bei einer solchen Anstalt gestellt werden muß, ist die einer strengen Kontrolle, damit nicht ungetreue Beamte sich auf Kosten ihrer leidenden Mitmenschen bereichern, damit auch für die Insassen der Anstalten ausreichend gesorgt wird. Daran hat es in Sachsenberg gefehlt und vielleicht findet man, daß auch an anderen Orten die Kontrolle verschärft werden muß. Wenn es schon ohne öffentliche Anstalten aller Art nicht geht, dann sollen sie wenigstens Musteranstalten sein.

## Eröffnung des österreichischen Reichsrates.

Die Parteien haben, soweit es möglich war, ihre Vorbereitungen getroffen, die Regierung ebenfalls und das Amtsblatt hat die Ernennungen der neuen Herrenhausmitglieder veröffentlicht, mit denen die Läden verstopft werden sollen, die der Tod in den letzten Jahren in den Reihen der Pairs gerissen hat. An der Spitze aller Fragen steht die Frage, wie es nun im Abgeordnetenhaus gehen und ob es möglich sein wird, das Haus arbeitsfähig zu machen und zu erhalten. Darüber hat zur Stunde noch kein Mensch eine Meinung und nur soviel steht fest, daß die Schwierigkeiten, — vermehrt durch die Verquickung politischer, sozialer und nationaler Gesichtspunkte bei allen großen Parteien — enorme sein werden. Die Regierung hat denn auch vorderhand gar nicht die Absicht, mit einer politischen Organisation des Hauses zu beginnen und will zunächst abwarten und die Dinge an sich herantreten lassen. Diesem Standpunkte entspricht auch die Thronrede, die gestern, Mittwoch, verlesen worden ist. Sie besagt, wie uns telegraphisch gemeldet wird, im wesentlichen folgendes:

Die Wahlreform ist gegründet auf dem Vertrauen, das ich in die Staatsstreue meiner Völker setze. Es wird Aufgabe des neu-gewählten Abgeordnetenhauses sein, das Vertrauen zu rechtfertigen. Das Recht der Mitbestimmung begründet die Pflicht der Mitverantwortung für das Schicksal des ganzen. Darum erwarte ich, daß die Volksvertretung erfüllt sein wird vom Bewußtsein ihrer Pflichten gegen den Staat, und bereit, mit der Regierung für die Befriedigung der staatlichen Bedürfnisse zu sorgen. Ebenso erwarte ich, daß das Herrenhaus, seinen rühmlichen Ueberlieferungen getreu, auch in Zukunft eine Stätte gerechter Einsicht bleiben wird.

Die Thronrede betont sodann die Notwendigkeit des Wiederauflebens des parlamentarischen Budgetbewilligungs- und Kontrollrechts durch rechtzeitige Erledigung des Voranschlags und Anpassung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses an die vielfach geänderten Verhältnisse. Die volle Entfaltung der reichen Begabungen meiner Völker wird gehemmt durch nationale Gegensätze, die den stärksten Ausdruck finden in der Sprachenfrage, deren dauernde Ordnung bisher noch nicht gelungen ist. Gleichwohl darf die Staatskunst nicht erlahmen, muß vielmehr die stete Umgestaltung der Nationalkräfte in Staatskräfte als Ziel im Auge behalten. Die Lösung kann aber nur gefunden werden durch den redlichen Willen aller Beteiligten, sich im Rahmen der Staatsgrundsätze und der staatlichen Bedürfnisse zu verstehen und zu verständigen, sowie durch wechselseitiges Entgegenkommen. Eine solche Lösung würde zugleich ein ungestörtes Zusammenwirken der Parteien an den gemeinsamen staatlichen Aufgaben und die notwendige Einheit der staatlichen Verwaltungszwecke gewährleisten.

Sodann kündigt die Thronrede die Errichtung von Kreisregierungen, die Begründung einer Alters- und Invalidenversicherung, ein neues Strafgesetz und die Fortführung der Eisenbahnverstaatlichungsaktion an.

Die Thronrede geht also den großen politischen Fragen vorläufig aus dem Wege. In den wenigen Wochen, in denen das Haus jetzt versammelt bleiben wird, wird ja auch nicht viel von Belang geschehen. Man wird die Konstituierung des Hauses vornehmen, in irgend einer Form eine Lokalfunktionsgebung veranstalten und dann ein langes Budgetprovisorium bewilligen, — also nur das Dringendste erledigen. Die wirkliche Arbeit wird erst im Herbst beginnen. Bis dahin wird man sehen, ob Versuche eine feste Mehrheit zu organisieren, Aussichten auf Erfolg haben oder nicht. Dann wird auch das Haus bei der Beratung des Ausgleiches mit Ungarn die erste Belastungsprobe seiner Arbeitsfähigkeit zu überstehen haben. Bis dahin bleibt alles unentschieden in Oesterreich, auch in Ungarn.

## Fürsten-Begegnungen.

Die Zahl der Zusammenkünfte von Monarchen, die in der Presse für den Sommer angekündigt sind, ist wieder um eine vermehrt worden. Wie die „Wiener Allg. Ztg.“ von zuverlässiger Seite erfährt, wird im Laufe dieses Sommers zwischen König Eduard von England und Kaiser Wilhelm eine Zusammenkunft stattfinden. König Eduard hat den Deutschen Kaiser formell eingeladen, ihn zu besuchen und der Kaiser hat die Einladung bereits angenommen. Ein genauer Termin für den Besuch ist noch nicht bestimmt. Ferner verlautet, daß König Eduard im Herbst dem Sultan in Konstantinopel einen Besuch abstatten wird, und daß ebenfalls Kaiser Wilhelm den Sultan danach besuchen wird.

Schließlich wird von verschiedenen Seiten gemeldet, daß eine Zusammenkunft des Kaisers Nikolaus von Rußland mit dem König Eduard von England bevorstehe. Die Begegnung solle den Schlußstein einer inzwischen abzuschließenden Verständigung Englands und Rußlands über asiatische Fragen bilden. Gegengärtig kann als feststehend angesehen werden, daß die Re-

gierungen beider Staaten ein Bedürfnis nach einer mündlichen Aussprache ihrer Souveräne empfinden. Eine andere Frage ist es dagegen — so wird uns gemeldet — ob die beiden Monarchen selbst sich schon mit dem Gedanken einer Zusammenkunft vertraut gemacht haben, — ob König Eduard Neigung empfindet, dem Zaren bis in die finnischen Gewässer entgegenzukommen, und ob Nikolaus in der durch die Auflösung der Duma geschaffenen kritischen Lage überhaupt daran denken kann, sich auch nur auf kurze Zeit weiter von seiner Hauptstadt zu entfernen.

Wie weit die Sauregurenzeit mit all diesen Meldungen im Zusammenhang steht, bleibt dahingestellt.

## Lothringer Friedhofsfälle.

Als vor drei Jahren der Fall Famed die ganze gebildete Welt in Aufregung setzte, wurde es von den ultramontanen Blättern als ein Ur- und Urbrecht der katholischen Kirche erklärt, daß sie einen Friedhof, auf dem ein Protestant neben Katholiken begraben war (wie in Famed), für „beudelt“ halten müsse, weshalb Bischof Benzler nicht anders habe handeln können, als das Interdikt über diesen Friedhof zu verhängen. Dies bedeutete, daß der katholische Priester bei Leichenbegängnissen nimmehr den verfluchten Friedhof nicht mehr betreten durfte. — Seitdem sind drei Jahre vergangen, und bezüglich der konfessionellen Trennung verschiedener Friedhöfe in Lothringen ist amtlich und öffentlich verhandelt worden. So hatte auch die Gemeinde Baur bei Metz, in der etwa 10 Protestanten leben, den Antrag auf Anlegung einer Protestantenede gestellt. Dieser Antrag wurde von dem Bezirkspräsidium abgelehnt, und bald darauf wurde ein Protestant — seit 1870 nachweisbar der erste — in Baur beerdigt. Er fand sein Grab in Reih und Glied mit den Toten. Was wird Bischof Benzler tun? fragten sich die Katholiken in Baur. Wird er nun wieder den Friedhof verfluchen wie in Famed? Man hörte nichts. Doch — bei der nächsten katholischen Beerdigung wird man's ja merken. Sie fand jetzt statt, und siehe da, der katholische Priester ging mit der Leiche auf den Friedhof. Wenn jetzt keine Verfluchungen mehr nötig sind, so finden wohl auch keine „Besudelungen“ durch Protestanten auf den Friedhöfen mehr statt? Aber warum werden dann noch immer konfessionell getrennte Friedhöfe mit solcher Leidenschaftlichkeit gefordert? Nun, weil eben der ganze Friedhofslärm in Elsaß-Lothringen nicht in irgend einem Glaubens- oder sonstigen kirchlich feststehenden Grundsatz der katholischen Religion seine Ursache hat, sondern lediglich und allein in dem Bedürfnis des Ultramontanismus, seine Macht gegenüber dem Staate zu erproben. Und daher werden trotz des Beweises in Baur, daß man „auch anders kann“, in Elsaß-Lothringen die Friedhofsfreitigkeiten nicht so bald aufhören.

## Der Zar und seine Leute.

Der Vorsitzende des Verbandes echt russischer Leute richtete an den Zaren folgendes Telegramm:

„Tränen der Rührung und Freude hindern uns, Dir, Kaiser, die Gefühle auszudrücken, die wir beim Lesen Deines Manifestes empfanden. Dein Machtwort hat der Erststanz der verbrecherischen Duma ein Ende gemacht. Wir bitten Gott, Dir und Deiner Familie die Gesundheit zu erhalten. Wir sind überzeugt, daß unter Deiner mächtigen Führerschaft Rußland siegreich aus allem Unglück hervorgehen wird, daß alle Ränke innerer und äußerer Feinde nicht zu fürchten sind, so lange das russische Volk gesichert wird durch einen von Gott eingesehten unumschränkten Selbstherrscher.“

Der Zar antwortete dem Vorsitzenden des Verbandes mit folgendem Telegramm:

„Ueberrmitteln Sie den Vorsitzenden aller Abteilungen des Verbandes und allen Mitgliedern des Verbandes der wahrhaft russischen Leute, die mir ihre Ergebenheit ausgedrückt haben, meinen Dank. Ich bin überzeugt, daß jetzt alle wahrhaft treuen Söhne des russischen Volkes, die ihr Vaterland unergründlich lieben, ihre Reihen noch enger zusammenschließen und mir helfen werden bei der Erneuerung unseres großen heiligen Rußlands und bei der Vervollkommnung der Grundlagen des mächtigen Volkes. Möge mir der Verband der wahrhaft russischen Leute hierbei eine feste Stütze sein und allen in jeder Hinsicht als Beispiel der Gerechtigkeit und der Ordnung dienen.“

Die Nordbrennerbanden von Moskau, Kischinew, Odessa usw. als feste Stütze des neuen Regiments. Das sagt genug.

Im Allgemeinen herrscht Ruhe im Lande. Nach einem Telegramm der offiziellen Petersburger Telegraphenagentur aus Piew wurde in dem Lager von Schrek im Regiment Selerginst nach dem Abendappell ein Meutereiversuch gemacht, der jedoch durch geeignete Maßnahmen unerbütlich vereitelt wurde. Gegen 11 Uhr abends meuterte im Sappeurlager in Banijewka das Sappeurbataillon Nr. 21, es wurde aber nach einem Feuergefecht entwaflnet und durch die anderen Sappeura-

hat Wone zum Gehorsam gebracht. Ein Offizier wurde getötet. Acht Dragoner-Regimenter werden aus dem Militärbezirk Polen nach den Wolga-Gouvernements kommandiert, um dort Agrarunruhen zu unterdrücken. Ferner werden aus Warschau mehrere Truppenteile nach Jarosko Selo abgehen. Gestern erging ein Zirkular an alle Gouverneure mit strengen Verfügungen gegen die Presse. In Wilna wurden über 100 Verhaftungen vorgenommen.

### Die Wingerrevolte in Südfrankreich.

Die Pariser Regierung geht jetzt mit aller Entschiedenheit gegen die revoltierenden Winger vor. Der Ministerpräsident Clemenceau bringt die Mächte in seinem Bureau im Ministerium zu, wo er sich ein Bett aufschlagen ließ. Auch der Direktor der Allgemeinen Sicherheit, Dennion, verläßt das Ministerium nicht. Ueber den Verlauf der Bewegung und der Gegenmaßnahmen der Regierung wird im Einzelnen telegraphiert:

Narbonne, 19. Juni. Gestern wurde hier die Sturmglöckle auf dem Rathaus geläutet, um die Bevölkerung, die in den Straßen am Bau von Barrikaden arbeitete, dorthin zu berufen. Der zurückgetretene Bürgermeister Ferroul hielt eine Ansprache an die Menge, in der er sagte, er wolle keine Barrikaden; er werde sich der Justiz stellen; er wolle nicht, daß Blut vergossen werde. Ferroul forderte die Bevölkerung auf, die Barrikaden niederzureißen und legte selbst dazu Hand an. Der Aufforderung wurde darauf Folge geleistet und die Barrikaden wieder abgerissen. Heute früh ist Ferroul verhaftet und nach Montgezier gebracht worden. Narbonne ist jetzt militärisch besetzt. Die Ruhe ist nicht gestört. Radfahrer streifen in der Gegend umher, um die Bevölkerung zum Widerstande aufzufordern.

Paris, 19. Juni. La Patrie meldet aus Toulouse, daß General Rouvran, der Kommandeur des 17. Armeekorps, bei seiner Ankunft in der Infanterie-Kaserne von der Zivilbevölkerung und von den Soldaten mit Fischen und Pfeifen empfangen wurde. Aus Agde, Bordeaux, Lyon und anderen Städten sind Truppen nach dem Süden abgegangen.

Narbonne, 18. Juni. Unweit des Fleckens Courjan sind die Eisenbahnschienen aufgerissen und die Telegraphenbrähne zerschnitten worden. Zur Reparatur entsandte Arbeiter sowie der Staatsanwalt und Untersuchungsrichter mußten umkehren.

Paris, 19. Juni. Aus Narbonne wird gemeldet, daß die ersten Militärzüge gegen 3 Uhr nachts dort eingetroffen sind. In den Orten zwischen Beziers und Argellieres hielten sich die Feuerwehrlente bereit, um die Schläuche ihrer Feuerspritzen gegen das Militär zu richten.

Aus Aurillac wird gemeldet, daß in der Kaserne des 139. Infanterie-Regiments Feindseligkeiten gegen den Oberst stattgefunden haben, weil er den Sonntagsausgang untersagt hatte.

Beziers, 19. Juni. Drei Mitglieder des Komitees von Argellieres wurden in Argellieres verhaftet. Albert, der Führer, und drei andere, sind nicht zu finden und werden von Gendarmen gesucht. In der Umgegend von Argellieres wurde eine hölzerne Brücke in Brand gesteckt.

Soweit die Telegramme aus dem Aufstandsgebiet.

In der Kammer versuchten am Dienstag die Sozialisten dem Ministerium ein Bein zu stellen. Sie verlangten eine sofortige Besprechung der Wingerrevolte. Der Ministerpräsident Clemenceau erklärte, er wolle Entgegenkommen üben. Zuerst aber müßten die Gesetze geachtet werden. Der Protest des Südens wurde jetzt ungeseklich; eine längere Duldung desselben würde das Ende Frankreichs bedeuten. Während wir hier den Gesekentwurf zur Unterdrückung der Weinfälschungen beraten, antwortet man im Süden mit Gewalttätigkeiten. Gegen die Urheber der im Süden verübten Vergehen und Verbrechen sind gerichtliche Schritte ergriffen. Wenn aber die Kammer sich gegen das Kabinett entscheidet, werde ich anordnen, daß alle ergriffenen Maßnahmen vorläufig eingestellt werden. Die Kammer entschied sich jedoch für das Ministerium und vertagte mit 412 gegen 158 sozialistische und radikale Stimmen die Besprechung auf Freitag. Bis dahin hofft Clemenceau Herr der Lage zu sein.

### Deutsches Reich.

— Kaiser und Borussia. Dem Korps „Borussia“ in Bonn hat der Kaiser zu dessen 80. Stiftungsfest folgendes Telegramm gesandt: „Mit wärmstem Dank für das treue Gedenken beim 80jährigen Stiftungsfest entbiete ich allen dort vereinigten Bonner Preußen meinen herzlichsten Gruß. In dankbarer Erinnerung an die schöne Bonner Zeit im Kreise der Kommilitonen nehme ich die höchsten Anteil an der Jubelfeier, der ich zu meinem lebhaften Bedauern nicht, wie beabsichtigt, persönlich beiwohnen kann. Ein kräftiges Wachsen, Blühen und Gedeihen meinem alten Korps! Hoch das schwarz-weiß-schwarze Band!“

Wilhelm I. R.“

— Reichskanzler Fürst Bülow wird, wie uns telegraphisch gemeldet wird, heute Donnerstag, früh, zum Vortrag beim Kaiser in Kiel eintreffen.

— Der Deutsche Müllerbund hielt am Montag in Halle seine diesjährige Hauptversammlung ab, die von etwa 500 Personen aus allen Teilen des Reiches besucht war. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der Müllerbund jetzt etwa 6700 Mitglieder zählt. Zur Frage der Umsatzensteuer für das Mühlengeerbe einigte man sich auf folgende Resolution: Die Versammlung hält die Forderung einer staffelförmigen Umsatzensteuer für alle Mühlenbetriebe aufrecht, weil sie hierin den einfachsten und gerechtigsten Weg zur Einschränkung der ungesunden Auswüchse im Mühlengeerbe erkennt. Zum Thema: Schiffsabgaben wurde folgende Erklärung angenommen: Die Versammlung erachtet die Einführung von Schiffsabgaben auf den deutschen Flüssen und Kanälen für notwendig, damit die erheblichen Kosten der Instandhaltung der Wasserläufe und Häfen, die heute von der Gesamtheit der Steuerzahler getragen werden müssen, gerechterweise auf diejenigen starken Schultern abgewälzt werden, die den Nutzen des billigen Wasserverkehrs vorwiegend genießen; die Großbetriebe. Die Schiffsabgaben bedeuten demnach keine Neubelastung der Gesamtheit, sondern eine Entlastung derselben. Eine Verteuerung der Waren und Güter ist nicht zu befürchten. — Bezüglich der Getreideausfuhr wurde folgende Resolution angenommen: Die neuerdings geschaffenen Zoll- und Tarifverhältnisse begünstigen den Abfluß von Getreide nach dem Ausland und tragen dazu bei, Mangel und Teuerung bei uns zu erzeugen. Das Inland ist zurzeit stark von Getreide entblößt. Die Versammlung beantragt daher, das Getreide von dem Ausnahmetarif für Exportgüter auszuschließen und die Zollvergütung bei der Ausfuhr nur auf vorher eingeführtes Getreide zu erstrecken. (Wiedereinführung des Identitätsnachweises.) — Schließlich nahm man noch folgende Resolution an, die eine Einschränkung des zollfreien Grenzverkehrs fordert. Die Versammlung beauftragt den Vorstand des Müllerbundes, bei dem Bundesrat und bei den Ministern der Einzelstaaten vorstellig zu werden, daß der zollfreie Grenzverkehr dahin eingeschränkt wird, daß nur von jeder Familie dreimal in der Woche Brot und Mehl frei eingeführt werden kann, und daß die Grenzbehörden Anweisung erhalten, solche Karten auszugeben, die in 52 Wochenrubriken eingeteilt sind. Die Karten verlieren nach Abnutzung ihre Gültigkeit.

— Aufbesserung der Beamtengehälter. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, üben die im nächsten Jahre zu erwartenden erheblichen Mehrausgaben für die Aufbesserung der Beamtengehälter bereits auf die Vorarbeiten für den preußischen Etat 1908 ihren Einfluß aus. Der Finanzminister hat sämtliche Ressorts zur äußersten Einschränkung ihres Geldbedarfs, besonders in den Extraordinarien, angeregt. Die Gehaltsaufbesserungen werden sich auf die unteren, mittleren und oberen Beamten beziehen, soweit sie überhaupt zu berücksichtigen sind, und sollen so bemessen werden, daß für eine ganze Reihe von Jahren ein Abschluß erreicht wird.

— Berliner Weltausstellung. Der Deutsche Handelsstag hatte, wie wir mitteilten, an seine Mitglieder eine Anfrage gerichtet, ob eine Berliner Weltausstellung 1913 im Interesse von Deutschlands Industrie und Handel liege, und ob in den Kreisen der einzelnen Handelskammern aktive und opferwillige Beteiligung zu erwarten sei. 43 Handelskammern und 7 wirtschaftliche Vereine haben sich zu dieser Frage geäußert, und von diesen Organisationen haben 43, darunter die schlesischen Handelskammern, die Hauptfrage rundweg verneint. Besagt wurde nur aus Frankfurt a. O., Graudenz, Heidelberg und Reutlingen. Eine aktive und opferwillige Beteiligung konnte aber eigentlich von keiner Seite in Aussicht gestellt werden. Der Plan der Weltausstellung kann damit wohl als erledigt betrachtet werden.

— Nur keine Potemkinschen Dörfer! Staatssekretär Dernburg wird in Deutsch-Ostafrika manches Gute wirken können, wenn er, wie wohl anzunehmen ist, seine Inspektionsaufgabe ernst nimmt. Die Deutsch-Ostafrikanische Ztg. vom 25. Mai warnt ihn, offenbar nicht mit Unrecht, sich bloß auf die Mitteilungen seiner Untergebenen zu verlassen, da er dann wenig mehr zu sehen bekommen würde als Potemkinsche Dörfer. Die Zeitung fordert, daß Dernburg einen Tag opfere, um denjenigen Kolonisten, die um eine Unterredung ersuchen, unter vier Augen Gehör zu geben. Dieses Verlangen erscheint vollkommen berechtigt; die Kolonisten, die draußen Geld und Leben riskieren, haben Anspruch darauf, dem höchsten Ressortleiter ihre Beschwerden vertraulich vorzutragen. Und da sich Dernburg als aufrichtiger Reformator eingeführt hat, dürfte er sich auch den arbeitenden Landeskenten draußen zur Verfügung stellen.

— Die Hamburger Schauerleute verurteilt. Das Landgericht wies die Berufung der vom Gevebergericht zum Schadenersatz verurteilten 142 Schauerleute der Amerikalinie, die im vorigen Jahre wegen der Maifeier trotz fester Anstellung die Arbeit verließen, ab. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß das Nichtarbeiten kontraktwidrig war und daß daraus durch die Verzögerung der Abfahrt des Dampfers „Blücher“ für die Amerikalinie Schaden erwachsen war und dieser von den Schauerleuten zu ersetzen ist.

— Deutsche Ansiedelung im Osten. Die Ansiedelungskommission beschloß, 90 aus Rußland ausgewiesene deutsche Arbeiterfamilien auf neu erworbenen Grund und Boden im Osten anzusiedeln. Falls der Versuch sich bewährt, sollen weitere 300 russisch-deutsche Familien in der Ostmark angesiedelt werden.

Der 22. deutsche Schloßertag ist in Krefeld zusammengetreten. Die Tagesordnung brachte eine lange Erörterung über die Gründung einer eigenen Berufsorganisation. Ferner wurde die Frage der Sicherung der Bauforderungen (Referent Stahl-Berlin) erörtert und folgende Leitsätze angenommen: 1. Jeder Bauunternehmer ist zur kaufmännischen Buchführung verpflichtet. 2. Diese Verpflichtung wird unter Kontrolle des Registerrichters gestellt. 3. Die Verwendung von Baugeldern zu anderen Zwecken als zur Befriedigung der Baugläubiger (Handwerker und Lieferanten) ist als strafbar zu erachten. Weitere Verhandlungsgegenstände waren: Propaganda für den Verband, Verbilligung der Verbandszeitung und Schaffen einer Vertrauensmänner-Organisation.

Die Umarbeitung der direkten ausländischen Personentarife ist demnächst vorgeschritten, daß schon vom 1. Juli ab alle direkten einfachen Fahrkarten nach der Schweiz und vom 1. August ab die einfachen Fahrkarten nach Nord-, Süd-, Ostfrankreich auf die billigeren Tarifsätze für die deutschen Strecken herabgesetzt worden sind. Mit den neuen Tarifsätzen für den direkten Verkehr fällt selbstverständlich das Freigepäd auch bei den Rückfahrkarten für die deutsche Reisestrecke weg.

Der Deutsche Post- und Telegraphen-Affizienten-Verband hielt in Mannheim seinen Verbandstag ab. Zöllisch-Berlin sprach über Parlament und Verband. Der Redner wies darauf hin, daß der Verband durch die Unterstützung des Parlaments schöne Erfolge erzielt habe. Die Beamten hätten sich aber auch jederzeit, so auch bei den letzten Reichstagswahlen als lokale Staatsbürger erwiesen, und sie hätten viel dazu beigetragen, daß den staatszerhaltenden Parteien der Sieg blieb. Für die Steuererhöhung müsse der Regierung und dem Parlamente Dank ausgesprochen werden. (Beifall.) Entschieden müsse aber der Vorwurf des Staatssekretärs Kräfte zurückgewiesen werden, der dem Verbands-Nebenregierung und Disziplinlosigkeit vorhielt. Der Verband sei der wichtigste Faktor der allgemeinen Interessen. Ihm und der Beamenschaft überhaupt stehe das Recht zu, auf dem Wege der Petition ihre Wünsche der Volksvertretung zu übermitteln. (Lebh. Beifall.) Nach Erledigung einer großen Reihe von Organisationsfragen wurden die Verhandlungen geschlossen.

Katholische Geistliche als Zentrumsgegner. Anlässlich der Wahl des katholischen Pfarrers Grandinger in Naila in Bayern zum Landtagsabgeordneten erinnert die „Kölnische Volkszeitung“ daran, daß es schon beim Entstehen der Zentrumspartei 1870/71 auch unter den liberalisierenden katholischen Geistlichen Rheinlands und Schlesiens Gegner des Zentrums gegeben habe. Sie erwähnt dabei unter anderem den Dompfarrer Dr. Kuenger in Breslau. Dieser war freikonserverativer Abgeordneter für Neurode-Glas-Habelschwerdt. Die Berufung der „Kölnischen Volkszeitung“ auf Kuenger ist nun gerade vom Gesichtspunkt des Zentrums aus keine glückliche. Denn Dr. Kuenger hat in einer Kammerrede mit Geschick die schon damals auf Zentrumsseiten auftretende Heuchelei gekennzeichnet, als sei das Zentrum keine konfessionelle, sondern eine politische Partei. Er sagte im Februar 1871 (also kurz nach Gründung der Zentrumsfraktionen des preussischen Landtages und deutschen Reichstages) im preussischen Abgeordnetenhaus:

„Als sich bei Beginn der diesmaligen Landtagsession eine katholische Partei unter dem Namen Zentrum bildete und zwar aus ganz entgegengelegten politischen Elementen, hatte ich um so weniger Veranlassung, dieser Partei beizutreten, als wenige Wochen vorher einer der gegenwärtigen Führer derselben offen und bestimmt erklärt hatte, die Bildung einer katholischen Fraktion in unserer Zeit werde von größtem Nachteil sein. Ist das Zentrum eine katholische Partei, so fordert sie mehr oder weniger die Bildung einer protestantischen heraus, und die Folgen dieser konfessionellen Scheidung in der Volksvertretung wäre verhängnisvoll für ganz Deutschland. Ist es aber eine politische Partei, so muß es doch den katholischen Abgeordneten freistehen, wie es tatsächlich den Protestanten und Katholiken in allen Ländern frei steht, sich einer politischen Richtung anzuschließen, die ihrer Ueberzeugung entspricht.“

Was hier Kuenger treffend gesagt hat, will aber gerade das Zentrum nicht. Heute, wie bei seiner Gründung gegenüber Kuenger behauptet es, ein Katholik und vor allem ein katholischer Abgeordneter dürfe nur dem Zentrum angehören. Und trotzdem möchte das Zentrum keine konfessionelle Partei sein!

Die orthodoxe Minorität der Reinaldgemeinde in Dortmund hat gegen die vom Konsistorium beschlossene Zurückweisung ihres Protestes in Sachen der Wahl des liberalen Pfarrers Goeß zum Prediger der Gemeinde Nekurs bei dem Oberkirchenrat eingelegt. Das Konsistorium in Münster hat infolgedessen die in Aussicht gestellte Bestätigung der Wahl des Pfarrers Goeß insibiert.

## Ausland.

### Holland.

Der Präsident der Friedenskonferenz Nelidow empfing eine Abordnung der internationalen Frauenverbände, welche ihm eine Adresse überreichte. Namens der deutschen Frauenvereinigungen ist die Adresse von Frau Stritt unterzeichnet. Nelidow versprach, die Adresse der Konferenz auszustellen.

## Tagesneuigkeiten.

**Selbstmord.** Der wohlhabende Weingutsbesitzer Michael Serr in Roggdt in der Pfalz, der im Alter von 82 Jahren stand, hat sich gestern früh erschossen. Serr sollte sich gestern vor der Strafkammer in Landau wegen Vergehens gegen das Weingesetz verantworten.

Ungefähr 30 Anzeigen gegen Automobile, die, wie festgestellt worden war, innerhalb der Stadt Höchst zu schnell gefahren sind, gingen Montag früh bei der Höchster Bürgermeisterei ein. Die Anzeigen sind sofort der Amtsanwaltschaft zur gerichtlichen Verfolgung übermittelt worden.

Bei der Regatta des Norddeutschen Regatta-Vereins auf der Unterelbe siegte in der A-Klasse die kaiserliche Yacht „Meteor“. Der Kaiser fuhr Mittwoch früh nach Kiel.

**Frostschäden in der Eifel.** Im Gebiet der Eifel ist die Temperatur in der Nacht vom Montag zum Dienstag so tief gesunken, daß stellenweise das Quecksilber unter dem Gefrierpunkt stand. Aus allen Bezirken in der Umgegend von Trier sind Meldungen über Schäden eingelaufen, die der Frost angerichtet hat. Die Temperatur verblieb mehrere Stunden unter Null.

### Siebenlehn.

Wohltätig ist des Feuers Macht —

Besonders, wenn es immer prompt

Ausbricht in stiller Mitternacht,

Und keiner weiß, woher es kommt.

Manch eines Städtchens Mißgestalt

Verlezt den Schönheitsfreund gen tief,

Die Häuser hundert Jahre alt,

Die Gassen eckig, krumm und schief.

Statt daß so'n Haus mit Dach und Tür

Lenz froh im Jugendglanze strahlt,

Steht's wie Methusalem, wofür

Der Bürger zwecklos Prämien zahlt.

Ein hübscher kleiner Brand — und schon

Wär's ganze Nest neu hergestellt . . .

Bei der Verjährungs-Direktion

Siegt ungenützt derweil das Geld.

Ein jeder wirke, wie er kann!

Hinweg mit allem alten Pöpp!

Sonntags wünscht jeder Bürgermann

Sich seinen roten Hahn im Topf.

In Siebenlehn brennt's immerzu,

Die Feuerwehr ist ganz famos;

Und hält sie einmal Sonntagzuz,

Dann geht es Montags pünktlich los.

O, fliege, freundlich Element,

Ersehntes, flieg von Haus zu Haus!

Der Jubelruf: Hurra, es brennt!

Vereint die Stadt zum Freundschaus.

Schulen und Rathaus — alles neu!

Zufriedenheit und Wohlstand lacht,

Ein jeder wählt regierungstreu —

Wohltätig ist des Feuers Macht.

(Caliban im „Tag“.)

**Einladung zur Nordlandsfahrt.** Wie alljährlich, sind auch für diesen Sommer kaiserliche Einladungen zur Nordlandsfahrt erfolgt.

Der Kaiser hat die ihm seitens der Hamburg-Amerika-Linie zur Verfügung gestellten Freiplätze an eine Anzahl von Gymnasial- und Realguldirektionen, sowie an andere Schulmänner, so auch an den Raubstumpfenanstalts-Direktor Lende in Liegnitz verteilen und die Herren als Gäste einladen lassen. Die Reise erfolgt an Bord des „Meteor“.

**Die Katastrophe des „Berlin“.** Das Admiralgewicht in London bestimmte, daß die Great Eastern-Eisenbahn, die Besitzerin des untergegangenen Dampfers „Berlin“, die Hinterbliebenen der Verunglückten mit 510 820 Mk. zu entschädigen habe.

**Ein verhängnisvoller Bootsunfall** ereignete sich Sonntag Nachmittag auf dem Saktower See bei Potsdam. Ein Berliner Bankbeamter, dessen Frau und zwei Kinder im Alter von 13 und 19 Jahren unternahmen eine Segelpartie, die mit dem Tode von drei Insassen endete. Die Frau war schon nach einer kurzen Strecke ausgestiegen und wurde dadurch vom Tode des Ertrinkens bewahrt. Als das Boot ungefähr die Mitte des Sees erreicht hatte, kenterte es plötzlich. Vater, Sohn und Tochter stürzten in die Fluten und ertranken, da alle drei Insassen des Schwimmens unfähig waren.

**Meine Gose, Deine Gose.** Ein Realpolitiker dürfte einmal der kleine Berliner Gemeindegärtner werden, der kürzlich im Anschauungsunterricht seiner Lehrerin zwei ungemein präzise und schlagende Antworten gab. Die Lehrerin wollte von ihm einen Gegenstand genannt wissen, den der Knabe täglich sehen könne. Die prompte Antwort lautete: „Meine Gose, Fräulein!“ Darauf kam die zweite Frage nach einem unsichtbaren Gegenstande. Diesmal lautete die ebenso prompte Antwort: „Ihre Gose, Fräulein!“ — Ob der kleine Mann sich nach dieser Betätigung seines jugendlichen Genies „einen raus“ sehen durfte, entzieht sich unserer Kenntnis.

**Nette Chemänner.** In Gera drangen nachts zwei Chemänner in die Schlafstube eines Dienstmädchens ein. Nachdem sie es überwältigt und gefesselt hatten, wurde es von ihnen vergewaltigt. Die Anholde wurden verhaftet.

**Automobil-Unfall.** Der Chauffeur Witterlich des Rittergutsbesitzers von Hergerhausen-Hannover machte mit einem Frankfurter Kollegen und einem befreundeten Brautpaar einen Automobilausflug in die Frankfurter Umgegend. Der Chauffeur ließ den sechzigjährigen Wagen mit voller Geschwindigkeit in eine Kurve vor sich hinhinlaufen. Der Wagen überschlug sich und die vier Insassen wurden unter den Wagenrümmern begraben. Witterlich ist die rechte Gesichtseite verkrüppelt; außerdem erlitt er eine Quetschung der Wirbelsäule, eine Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen. Bewußtlos wurde er ins Krankenhaus gebracht. Die Braut Johanna Knoch erlitt Quetschung der Wirbelsäule, schweren Beckenbruch, Oberschenkelbruch und Gehirnerschütterung. Der Bräutigam Dietrich ist leicht verletzt. Der Frankfurter Chauffeur ist unverletzt geblieben. Das Automobil ist zertrümmert.

**Eine Automobilrennbahn.** Wie verlautet, hat Kaiser Wilhelm II. während des Kaiserrennens in Taunus den Plan der Errichtung einer ersten Automobilrennbahn in Deutschland in Anregung gebracht. Das Projekt, das vom Kaiser in großen Zügen charakterisiert wurde, fand bei den Sportsleuten große Anerkennung und dürfte in aller nächster Zeit verwirklicht werden. Geh. Kommerzienrat Fröh von Friedländer, ein bekannter Förderer des Automobilsports, wird die Beschaffung der nötigen Geldmittel in die Wege leiten.

**Eine glückliche Stadt.** Eine Stadt, die keine Schulden hat, und keine Abgaben erhebt und kein Armenhaus zu unterhalten braucht, zählt bestimmt zu den Weltwundern. In dieser glücklichen Lage befindet sich die Stadt Shawnee in Ohio, deren Stadtväter nicht wissen, was sie mit dem Gelde anfangen sollen. Die „Standard Oil Company“ besitzt dort ihre Raffinerien und Reservoirs, so daß der Stadt Abgaben gezahlt werden, die zu einer unerhörten Reichtumsquelle geworden sind. Um den Ueberfluß abzulenken, wurde beschlossen, einen Dom zu bauen, nach dem Muster des Kölner Doms, „aber größer und besser“, wie die Stadtväter erklären.

**Ein Kampf auf Leben und Tod unter Wasser.** Ueber die heldenmütige Tat eines Offiziers der Garnison Lhd wird folgendes berichtet: Vor einigen Tagen war eine Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 147 zu einer Pontonierübung ausgerückt. Aus bisher nicht aufgeklärten Gründen riß eine „Mäshine“ auseinander, und vier Mann versanken in dem an dieser Stelle drei Meter tiefen Wasser. Drei Leuten gelang es, sich durch Schwimmen zu retten. Das Fehlen des vierten Mannes wurde, wie der „Gesell.“ schreibt, erst einige Zeit später bemerkt. Sofort sprang der Kompanieführer Oberleutnant Petiscus mit Mantel und Säbel in das Wasser, um den Versunkenen herauszubringen. In der Tiefe gelang es ihm, den Soldaten zu finden. Der dem Ertrinken ziemlich nahe kammerte sich mit dem letzten Rest seiner Kräfte derartig an den Offizier an, daß diesem bei seinem Rettungsversuch der Umhängemantel vollständig zerrissen wurde, ohne daß es Oberleutnant Petiscus gelang, den Mann an die Oberfläche herauszubringen. Es muß zwischen beiden ein furchtlicher Kampf in der Tiefe des Wassers stattgefunden haben. Als die beiden noch immer nicht auftauchten, sprang der zweite Offizier der Kompanie, Leutnant Goullon, ebenfalls mit Säbel und Säbel nach, und ihm gelang es nach unsäglicher Mühe, die beiden in die Höhe zu ziehen. Erst nach geraumer Zeit konnten die Geretteten, die schon bewußtlos waren, wieder in das Leben zurückgerufen werden.

**Das Tagewerk des Londoner Lord-Mayors.** Sir William P. Treloar, Londons Stadtoberhaupt, ist gegenwärtig Deutschlands Gast und der Gegenstand großer Ehrungen. Es gibt schlechte Menschen, die da behaupten, der Lord-Mayor von London habe in Angelegenheiten des Staates nur wenig mitzureden. Seine Stellung sei eine rein dekorative, und mit der hohen Politik komme er nur insofern in Berührung, als er fremde Fürsten im ganzen Schmuck seiner altertümlichen Amtstracht zu begrüßen habe. Sir William P. Treloar hat nun vor seiner Ausreise nach dem Kontinent das Bedürfnis empfunden, öffentlich darzulegen, daß seine Pflichten keineswegs eine „Sinecure“ — so drückt er sich aus — bedeuten, sondern daß er ebenso viel und anstrengend zu tun habe, wie irgend ein Angestellter irgend eines gewerblichen Unternehmens. „Mein Tagewerk“ — so erklärte er — „beginnt früh um halb acht Uhr, wenn ich mich, nach dem Genuße einer Tasse Tee und eines Apfels, anderthalb Stunden lang an die Durchsicht meiner Briefe und Zeitungen mache. Dann fröhliche ich und ziehe mich auf einige Zeit zu selbstbeschaulicher Ruhe zurück. An manchen Tagen bin ich ganz besonders in Anspruch genommen und ich will das an einem Beispiele eines einzelnen Tages erläutern. Da hatte ich folgendes zu tun: Um elf Uhr vormittags hielt ich in einer Sitzung des Gemeinderates eine Rede. Um halb zwei Uhr frühstückte ich in meiner Dienstwohnung mit einigen Gästen. Um halb vier Uhr fuhr ich in feierlichem Aufzuge nach einem Theater, wo eine Vorstellung zugunsten der von mir gegründeten Stiftung für verkrüppelte Kinder stattfand, und hielt eine Ansprache von der Bühne an das Publikum. Um halb sieben Uhr nahm ich an einem Festessen teil und hielt eine Rede. Um zehn Uhr abends sprach ich auf einem Balle in der Stadthalle von Cable Street. Um elf Uhr erließ ich auf einem Balle der Polizeiverwaltung, hatte bei Tisch den

Vorsitz und hielt zwei Ansprachen. Um 1/2 12 Uhr nachts besuchte ich den Ball der Schneidergesellen, und erst um 1/2 1 Uhr konnte ich mich zur Ruhe begeben.“ Das ist gewiß ein recht anstrengendes Tagespensum. Eine andere Frage bleibt es, ob man danach wirklich Unrecht hat, den Londoner Lord-Mayor als eine Persönlichkeit anzusehen, die mehr zu äußerer Schaustellung vermindert wird, als wirkliche, nutzbringende Arbeit zu leisten hat. Werden doch, wie man wissen will, die Oberbürgermeister der englischen Hauptstadt meist unter denjenigen Kaufleuten der City ausgesucht, die nicht überlastet — und die ein bißchen eitel sind. Sir William P. Treloar — der, nebenbei bemerkt, seines Zeichens Teppichfabrikant ist — bestätigt übrigens zum Schluß seines Selbstinterviews auf das liebenswürdigste, daß er monatlich zu ungefähr dreißig Festessen eingeladen werde.

**Eine Blütenlese seltener Berufe** bietet das Berliner Adreßbuch. Man findet dort folgende Berufsbezeichnungen: Abreibungsspezialist, Amtsstrachtensneider, Billardtuchstopfer, Blutegelhändler, Bierfilzerzeuger, Elementbauer, Eismüller, Fliegenfänger, Gemeinachtbilder, Glasbrodenhändler, Hausschwammvertilger, Herrenabendagent, Leerbeerlaublieferant, Lumpensammler, Maulkorbmacher, Museumseinrichter, Raginierer, Puppenschuhmacher, Reflektantenfabrikant, Rollmopsfabrikant, Schoßhundzüchter, Schönheitspfleger, Theaterkassensammler, Thorarollenreiber, Ziegendreffeur.

**Eine merkwürdige Neuerung** ist im schwedischen Reiseverkehr eingeführt worden. Das schwedische Eisenbahnministerium hat angeordnet, daß Alkoholgetränke nicht mehr verabreicht werden sollen, wenn nicht gleichzeitig ein warmes Fleischgericht bestellt wird. Wer also ein Glas Bier trinken will, muß sich auch zur Bestellung eines Koteletts bequemen. Ein zweites Glas Bier erfordert ein zweites Kotelett u. s. w., sodaß fortan für Reisen in Schweden sehr aufnahmefähige Magen erforderlich sind, falls ihre Besitzer Wert auf gelegentlichen Biergenuß legen.

**Locales und Provinzielles.**

Girschberg, 20. Juni 1907.

\* (U m s c h a u.) Die Frage der Berechtigung der Konkurrenzklausel in den Verträgen der kaufmännischen Angestellten ist in letzter Zeit wieder aktuell geworden durch das Zusetreten von offensibaren Mißständen, die mit der Anwendung dieser Klausel verknüpft sind. Der Zweck der Klausel ist, den Geschäftsinhaber für eine bestimmte Zeit vor dem Verrat von Betriebs- oder Geschäftsgeheimnissen seitens entlassener Angestellter zu bewahren. Ein solcher Vertrauensbruch kann natürlich nur ausgeübt werden von Angestellten, die vermöge ihrer Stellung im Betrieb in die Lage gesetzt werden, Einblick in die Dinge zu bekommen, deren Kenntnis den Geschäftsinhaber, wenn sie Dritten mitgeteilt würde, zu schädigen imstande ist. Die Verpflichtung auf die Konkurrenzklausel, die weise so gefaßt ist, daß der Angestellte innerhalb einer bestimmten Frist nach seinem Ausscheiden bei keinem Unternehmen ähnlicher Art in Stellung gehen darf, hat demnach nur Zweck bei Angestellten, bei denen die Erlangung von Kenntnissen bezüglich der Geschäftsgeheimnisse u. dergl. vorausgesehen werden darf. Der Gebrauch, der in Wirklichkeit von der Konkurrenzklausel gemacht wird, geht jedoch über diesen Rahmen weit hinaus.

Vor dem Berliner Kaufmannsgericht kam jüngst ein Fall zur Entscheidung, in welchem die Leitung eines Berliner Riesengeschäftes gegen eine Anzahl früherer Angestellter wegen Verstoßes gegen die Konkurrenzklausel, welche den Angestellten verbot, innerhalb eines Jahres nach Austritt in anderen, ihren Besitzern nach bezeichneten Warenhäusern Stellen anzunehmen, auf dem Prozeßwege vorging. Bei der ersten Verhandlung, welche eine „Lageristin“ betraf, kam es zu einer Verurteilung der letzteren aus dem angegebenen Grunde. Nach dem Buchstaben des Gesetzes ging das nicht anders. Fragt man sich jedoch, ob in diesem Falle die Klausel überhaupt moralisch berechtigt war, so muß man zu einer unbedingten Verneinung gelangen. Eine „Lageristin“ ist nicht imstande, durch Mitteilung wichtiger Geschäftsgeheimnisse ihren bisherigen „Brotherrn“ zu schädigen, ebensowenig wie das Paderinnen, Verkäuferinnen waren, die ebenfalls schon wegen Bruchs der Konkurrenzklausel verurteilt wurden. In solchem Fall ist man wohl berechtigt, von einem unerbüllten Mißbrauch zu sprechen, dessen Folgen nur nach einer Richtung liegen können. Die Arbeitgeber, deren Beteiligung an anderen Unternehmungen derselben Branche den Geltungsbereich der Klausel noch erweitert und die Auswahl für die stellungsuchenden Angestellten vermindert, sperren sich gegenseitig das Personal ab und können damit die Bezahlung herunterdrücken oder eine Steigerung verhindern.

**G. & W. Ruppert** Herisdorf Stonsdorf i. Rsg. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte den weltbekanntesten Stonsdorfer Kräuter-Bitter feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur ausgezeichnet durch Staatsmedaille, erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Es ist deshalb erfreulich, daß sich nunmehr auch der Handelsminister der Angelegenheit angenommen hat und zunächst die Handelskammer und Kaufmannsgerichte nach dem Umfange, in dem die Klausel angewandt wird, und nach der Bedeutung der Klausel für das praktische Leben befragt hat. Die Handelskammer zu Girschberg veranstaltet, wie bekannt, zu dem Zwecke weitere Erhebungen und das Kaufmannsgericht zu Girschberg hat zur Erörterung der Angelegenheit sämtliche Beisitzer zu einer Versammlung zum 27. Juni eingeladen. Wir zweifeln nicht, daß das Resultat der Erhebungen, namentlich die Feststellungen aus den großen Städten, zu einer Einschränkung der groben Mißbräuche führen wird.

\* (Nichts Neues unter der Sonne!) Auch die „behörlich geleitete“ Brandstiftung im Städtchen Siebenlehn hat ihre Vorkäuferin in einer ganz ähnlich von einer Stadterwaltung angeordneten Brandstiftung. Es geschah vor etwa 60 Jahren, daß die Stadtverordneten des Städtchens Alt-Verun in Oberschlesien in öffentlicher Sitzung den Stadtnachwächter beauftragten, eine Reihe von Scheunen, die außerhalb der Stadt an der Breslauer Straße lagen, in der nachfolgenden Nacht anzustechen, da der Wind gerade von der Stadt ab und günstig stehe. Auf den Einwand des Nachwächters, da werde doch viel Schaden entstehen, wurde ihm die beruhigende Auskunft, es sei ja alles gut versichert. Der Wächter aber brauchte die Vorsicht, sich den Befehl schriftlich geben zu lassen, was bei den Stadtvätern keinen Schwierigkeiten begegnete. In der nächsten Nacht brannten die Scheunen prompt ab! Natürlich konnte der Zusammenhang nicht verschwiegen bleiben. Sämtliche Stadtverordneten kamen vor die Geschworenen — eine der ersten Verhandlungen des damals erst eingeführten Volksgerichts — und wurden zu je drei Wochen Gefängnis verurteilt, eine ziemlich milde Strafe, weil die Verleumdung mit Erfolg geltend machte, daß gegebenenfalls der Unberstand einen größeren Anteil an dem Verbrechen hatte als die böse Absicht: man hatte sich im guten Recht gewähnt, nachdem man das schwere Geld für die Versicherungsprämie bezahlt!

\* (Erhebung über Nebenämter und Nebenbeschäftigung der Volksschullehrer.) Der Kultusminister fordert eine genaue Uebersicht über die Bezüge der Volksschullehrer aus Nebenämtern und Nebenbeschäftigungen für das Kalenderjahr 1906. Die Bezüge aus den mit den Schulstellen dauernd verbundenen Kirchenämtern bleiben außer Betracht. Sofern ein Volksschullehrer eine kirchliche Stellung nur nebenamtlich versieht, sind die Bezüge nachzuweisen. Die Feststellung soll nach folgenden Gruppen geschehen: Im Staatsdienst; im Provinzial-, Kreis-, Gemeindegeld- (Amts- und Gemeindegeldschreiber, Standsbeamter, Fleischbeschauer usw.); im Reichsdienst (Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung, Postagent zc.); im Kirchendienst; Unterricht an Fortbildungsschulen; Privatunterricht (einschl. Musik-, Gesangsunterricht zc.); literarische Tätigkeit; Tätigkeit bei landwirtschaftlichen Genossenschaften (Konsumvereinen, Darlehnskassen, bei landwirtschaftlichen Betrieben, Rechnungsführer zc.); Agenturen für private Versicherungsgesellschaften; sonstige Nebenämter und Nebenbeschäftigungen.

\* (Der Kreis-Ausschuß Girschberg) hält Ferien vom 21. Juli bis 1. September d. J. Während dieser Zeit gelangen in der Regel nur schleunigste Sachen in öffentlicher Sitzung zur Verhandlung bezw. Entscheidung.

\* (Die Sperrung des Weheweges) im Weißwassergrund ist immer noch nicht aufgehoben, doch bleiben Touristen, die den Weg begehren, unbehelligt.

\* (Die Schweinepeste) ist unter dem Schweinebestande des Kretschambesitzer Reinhold Friedrich in Altkemnis ausgebrochen.

\* (Militärkonzerte.) Auf die heute im Schillergarten (Berliner Hof) stattfindenden Konzerte der Kapelle des sächsischen Garderegiments sei noch einmal hingewiesen. Das erste Konzert beginnt nachmittags 4 Uhr und das zweite, an den sich ein Ball anschließt, abends 8 Uhr.

\* Baherrührsdorf, 19. Juni. (Radfahrerfest.) Bei dem Preisrennen errang der Radfahrerklub Langenau 9,55 Punkte, und nicht 9,9, wie im gestrigen Bericht stand.

—1. Gernsdorf u. K., 19. Juni. (Besitzwechsel.) Die dem Bauunternehmer Herrn Blische-Kaiserswaldau gehörige Villa Nr. 12 hier, ging durch Kauf in den Besitz der Frau Stadtrat Köhler über. — Das Hausgrundstück Nr. 95 (Villa Ahnast) kaufte der frühere Gastwirt Herr W. Neumann.

\* Gain, 18. Juni. (Der Oesterreichisch-ungarische Geselligkeitsverein „Austria“) besuchte am Sonntag Gain. Die Fahrt wurde in Sommerwagen zurückgelegt. Es wurde ein Spaziergang nach dem Gainsfall und der Goldenen Aussicht unternommen. Hochbefriedigt fand man sich um 8 Uhr bei Nothor ein, wo man noch einige Stunden bergnützt beim Tanz zusammenblieb.

s. Agnetendorf, 19. Juni. (Die Bismarckhöhe) erfreut sich in diesem Jahre eines sehr starken Verkehrs; fast täglich treffen Vereine und Schulen ein. Als ein großer Fortschritt wird dabei vielfach die Telephonverbindung empfunden, die in diesem Frühjahr hergestellt wurde. Am nächsten Sonntag findet zum Johannisabend großes Feuerwerk statt.

r. Schreiberhau, 19. Juni. (Oesterreichischer Besuch.) Zu einem Gegenbesuch auf schlesischer Seite trafen vergangene Sonntag mit dem ersten, zweiten und dritten Touristenzuge ca. 50—60 österreichische Lehrer mit Damen auf Bahnhof Josephinenhütte ein, wo selbst sie von Schreiberhauer Kollegen empfangen wurden. Ein Teil besuchte den Hochstein, ein anderer die Neue Schlesische Waude. Gegen 12 Uhr trafen sie im Hotel Lindenhof zu einem gemeinsamen Frühstück zusammen. Einige machten von hier aus dem Lehrereinkommensverein noch einen Besuch. Von schlesischer Seite waren Mitglieder des Lehrereinkommensvereins Judental erschienen, um das Fest der Verbrüderung, welches vor ca. drei Jahren geschlossen wurde, mitzufeiern — leider nur wenig! Um 2 Uhr fand ein gemeinsames Mittagsmahl in Königs Hotel statt. Hauptlehrer a. D. Winkler, der Ehren-Vorsitzende des Vereins Judental und Senior der hiesigen Lehrerschaft, entbot den jenseitigen Kollegen in längerer Ausführung herzlichsten Willkommen, worauf der Obmann der Vereine Morchenstern-Gablonz-Lannwald, Oberlehrer C. Hausel-Albrechtshausen (ehemaliger schlesischer Lehrer) in ebenso herzlicher Weise dankte. Ein gemütliches Zusammensein, bei welchem auch der Tanz zur Geltung kam, füllte die übrigen Stunden des Nachmittags aus. Kollege Schaurig-Polaun hatte die Liebenswürdigkeit, unter Mitwirkung seiner Frau die Anwesenden mit herrlichen Violinfolks zu erfreuen. Mit dem letzten Zuge fuhr unsere Gäste wieder heimwärts mit der Lösung: „Auf Wiedersehen in den böhmischen Bergen!“

k. Friedeberg a. O., 19. Juni. (Kanalisation.) Die dringende nötige Neupflasterung der Straße vom Markt nach der Queisbrücke ist für den Magistrat Veranlassung gewesen, nunmehr der Kanalisation der Stadt energisch näher zu treten. Mit der Aufstellung eines Projektes ist der Landmesser und Ingenieur Gebers, Inhaber der Firma Mittelhaus & Behring in Girschberg beauftragt worden. Es ist Aussicht vorhanden, daß das Projekt bereits im nächsten Jahre zur Ausführung kommt.

—1. Löwenberg, 18. Juni. (Vom Rade gestürzt.) Am Montag stürzte der 21-jährige Sohn des Häuslers Horn in Höfel auf dem Wege vom Steinberge in der Nähe des Magwitzer Kretschams so unglücklich mit seinem Rade, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Horn wurde sofort in das Löwenberger Krankenhaus gebracht, ist dort aber bereits in der Nacht zum Dienstag an den Folgen der Verletzung gestorben.

W. Goldberg, 19. Juni. (Jagdpaht-Erhöhung.) Nachdem verschiedene Neuverpachtungen von Jagden schon recht bedeutende Summen in der letzten Zeit ergeben haben, bemühen sich die Gemeindeglieder allerorten, einen höheren Jagdpaht für ihre Grundstücke zu erzielen. So haben auch die Jagdgrundstückbesitzer von Lobendau, hiesigen Kreises, die Jagdpächter aufgefordert, den Pahtpreis von 12 Pfg. für den Morgen auf 45 bis 50 Pfg. zu erhöhen, und beschlossen, daß der Gemeindevorsteher als Jagdteilhaber nicht berechtigt sein soll, die Verpachtung vorzunehmen und einen Vertrag auf zwölf Jahre abzuschließen.

# Bunzlau, 19. Juni. (Kommunales.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Entwurf zu einem Ortsstatut, betr. die Heranziehung der Anlieger zu den Kosten und Unterhaltung der Bürgersteige zum wiederholten Male beraten. Die Versammlung lehnte den Antrag ab und gab in einem Beschlusse dem Wünsche Ausdruck, daß die betr. Kosten von der Allgemeinheit zu tragen seien. Seitens der kgl. Regierung war an die Stadt die Anfrage ergangen, ob sie geneigt sei, auf dem Wege der Auswechslung an der höheren Mädchenschule eine englische Lehramtskandidatin auf einige Zeit zu beschäftigen. Der Magistrat hatte hierzu die Bewilligung von 1320 Mark beantragt. — Der Antrag wurde jedoch abgelehnt.

\* Breslau, 18. Juni. (Todesfall.) Der Landesälteste Graf Alexander Franken-Sierstorff, der zurzeit als Rittmeister der Reserve des Leib-Rüstkammer-Regiments zu den militärischen Übungen eingezogen war, ist hier gestorben.

\* Glogau, 18. Juni. (Banunfall.) Beim Neubau der Loge in der Mozartstraße stürzte heute der Arbeiter Hermann Habrich aus Klein-Gräbisch ab, zog sich dabei einen Schädelbruch zu und starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

\* Josef, 18. Juni. (Ein Schulvorsteher wegen polnischer Agitation des Amtes entsetzt.) Die Doppelner Regierung hat den bisherigen Schulvorsteher Skiba zu Bibischau wegen seines agitatorischen Auftretens aus dem Amte entsetzt. Der „Gornochlonjat“ berichtet, daß die Entsetzung erfolgt sei, weil Skiba bei der letzten Reichstagswahl ein besonders tätiger polnischer Vertrauensmann gewesen sei.

wb. Beuthen O.-S., 19. Juni. (Ermordet.) Heute früh 4 Uhr wurde der „Oberschl. Ptg.“ zufolge beim Dominium Kozberg von zur Schicht gehenden Arbeitern ein 22-jähriger Gelegenheitsarbeiter mit Stichwunden am Kopf, Gesicht und der Hand tot aufgefunden. Der Tat verdächtig wurde ein mit Blut besudelter Arbeiter festgenommen. Die Fundstelle wurde abgesperrt und die Behörde davon in Kenntnis gesetzt.

\* Ratibor, 19. Juni. (Blutiger Erzeß zwischen Zigeunern.) Montag abends kam es an der österreichischen Grenze in Ratharain zwischen zwei Zigeunerbanden nach vorherigem Streite zu einem erbitterten Messerkampfe, im Verlaufe dessen zwei Zigeuner tödlich und einer schwer verletzt wurden. Zwei von ihnen, Franz Bibinisch und Anton Rutra, der den heutigen Tag nicht überleben dürfte, wurden in das Krankenhaus nach Troppau gebracht, einer blieb auf preussischem Territorium liegen. Die übrigen Zigeuner, gerichts-bekannte Einbrecher, flüchteten auf preussisches Gebiet. Eine Zigeunerin namens Ubia Buriansky, die wegen Verbrechen des Diebstahls flehentlich verfolgt worden, wurde verhaftet und dem Landesgerichte Troppau eingeliefert.

**Briefkasten der Redaktion.**

**A. B. in B.** Da mir den Charakter des gesperrten Weges, ob öffentlicher, Privat- oder Interessentenweg, nicht kennen, so wissen wir auch nicht, wer zur Sperrung dieses Weges für Radfahrer berechtigt ist. Der Amtsvorsteher hat bei öffentlichen, der Besitzer bei Privatwegen unzweifelhaft das Recht, das Radfahren zu verbieten. Geht das Verbot vom Amtsvorsteher aus, so ist gegen dessen Anordnung die Beschwerde an den Landrat zulässig. Der Amtsvorsteher kann aber natürlich einen öffentlichen Weg für Radfahrer nur dann sperren, wenn dies im Interesse des Verkehrs und der öffentlichen Sicherheit geboten erscheint.

**Beste Telegramme.**

**Zollrevisionen in Frankreich.**

**Berlin, 19. Juni.** Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, hat die französische Regierung der deutschen mitgeteilt, daß von jetzt an achtzig und nicht mehr fünfzig Prozent aller nach Frankreich kommenden ausländischen Postpakete zollamtlich untersucht werden, ob ihr Inhalt mit der beifolgenden Inhaltserklärung übereinstimmt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ knüpft an diese Nachricht die Warnung, bei der Abfassung der Begleitschreiben recht genau und gewissenhaft zu verfahren, um sich vor hohen Zollstrafen zu schützen.

**Englischer Besuch.**

**Berlin, 19. Juni.** Heute vormittag besuchte der Lordmarmor und die Citymitglieder den zoologischen Garten unter Führung des Professors Heß und darauf die Kunstausstellung, wo geführte wurde. Später fuhren sie in Automobilen nach Buch zur Besichtigung der dortigen städtischen Heilanstalten und sonstiger Institute, wo sie beim Oberbürgermeister Kirchner den Tee einnahmen.

**Südwestafrika.**

**Berlin, 19. Juni.** Der Unterstaatssekretär des Kolonialamts Herr v. Lindequist wird seine Ausreise nach Deutsch-Südwestafrika mit dem heute von Hamburg abfahrenden Dampfer antreten. Herr v. Lindequist übernimmt bis zum Eintreffen des Gouverneurs von Schwammann nochmals in vollem Umfange die Geschäfte des Gouverneurs. Der Unterstaatssekretär wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des Oktober nach Deutschland zurückkehren.

**Die Friedenskonferenz.**

**Haag, 19. Juni.** Guten Vernehmen nach dürften die Plenarsitzungen der Konferenz unter gewissen Vorbehalten öffentlich sein. Die Kommissionsitzungen werden voraussichtlich geheim sein, doch dürfte vom Generalsekretariat der Konferenz ein amtlicher Bericht über die Kommissionsitzungen ausgegeben werden. Das Gericht, die Delegierten der Hauptmächte hätten sich aufgrund vertraulicher Besprechungen dahin geeinigt, die Frage der Begrenzung der Rüstungen einer späteren Konferenz zu überweisen, wird von gut unterrichteter Seite für unzutreffend erklärt.

**Die Eröffnung des österreichischen Reichsrats.**

**Wien, 19. Juni.** Die Thronrede wurde von den Abgeordneten mit lebhaftem Beifall aufgenommen, insbesondere die Stellen, die von der Ankündigung der Reform des politischen Verwaltungsdienstes, über die Schaffung einer Alters- und Invaliditätsversicherung, über die Förderung von Handel und Gewerbe und über Fortsetzung der Verstaatlichung der Eisenbahnen handelt. Auf den Kaiser wurde beim Eintritt und Weggang aus dem Saal stürmische Hochrufe ausgebracht.

**Breslauer Fondsbörse.**

**Breslau, 19. Juni.** Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Rattowitzer 199.35, Lombarden (Rasse) 28.25, Zduny Zucker 120 1/2, Breslauer Straßenbahn 141, Großschöwitzer Zement 100 1/2, Cellulose Feldmühle 158 Prozent.

Obwohl der Verlauf der Newyorker Börse keine Anregung bot, der Aktienmarkt in London sogar matte Tendenz gezeigt hatte, konnte sich bei uns die Widerstandsfähigkeit der Börse aus den letzten Tagen in eine feste Stimmung umsetzen. Es ist dies wohl zumeist auf wirtschaftliche Gründe zurückzuführen. Die bisherige andauernde Schwäche hatte den Mut der Beerverkäufer angepornt, und es scheint doch, als ob sich diese etwas zu weit vorgevagt haben und nunmehr das Kursniveau der Spekulation als genügend gedrückt erscheint. Man hält daher mit Realisationsverkäufen zurück, und dies wirkt auf die Tendenz befestigend ein. Das Geschäft hielt sich allerdings noch in engen Grenzen und wurde auch durch die in Folge des Gewitters unterbrochene telephonische Verbindung mit den auswärtigen Börsen behindert. Montanaktien zogen um 1/4 bis 2/4 Prozent an. Auf dem Eisenbahnmarkt lagen Amerikaner analog Newyork schwach. Franzosen waren fester, Lombarden leicht gebessert. Lirtenlose bei kleinem Umsatz um 1/4 Markt höher.

Fremde Renten waren durchweg fest, heimische Fonds gleichfalls eher fest, 3- und 3 1/2proz. schles. Pfandbriefe bevorzugt. Der Rasse-Industriemarkt ließ heute meist bessere Disposition erkennen. Cellulose Feldmühle + 3, Sprit + 1/2, Straßenbahn + 1/4. Bei Guttmann Maschinen steigerte ein kleiner Kaufauftrag den Kurs analog Berlin prozentweise. Schwächer stellten sich: Hofmann Waggon 1/4, Erdmannsdorfer 1/4, Frankstädter Zucker 1/4 Prozent. Zementaktien waren vernachlässigt. Banken wenig verändert.

Die Börse schließt weiter befestigt.

Kurse von 11—1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 203, Lombarden 28 bis 27 1/2, Franzosen 142 1/2, unifiz. Türken 93.80, Türkenlose 136 1/4, Canada Pac.-Sch. 166, Buenos Ayres Stadt-Anleihe 101. Rasse-Kurse: Laurahütte 222 1/2, Donnersmarchhütte 265 1/2, Oberschles. Eisen.-Bed. 110.60, Oberschles. Eis.-Znd. 101 1/4, Oberschles. Koks 148 1/2, Rattowitzer 199.35 bis 199.75, Hohenlohe 182 1/2 bis 183.

**Berliner Fondsbörse.**

**Berlin, 19. Juni.** Die Meldung eines süddeutschen Blattes, daß die vom Stahlwerksverbande an die Verbandswerke über den Verrechnungspreis hinaus zu vergütende Gewinnquote auf Produkte A für das laufende Jahr 10 bis 12 1/2 Markt pro Tonne gegen nur 4 1/2 Markt im Vorjahre betragen werde, veranlaßte ziemlich lebhaftes Kaufinteresse für Eisen- und Kohlenaktien. Bevorzugt waren wiederum Rhönaktien, die bei regen Umsätzen sich bis 2 Prozent höher stellten. Deutsch-Dresdener gewannen sogar 3 1/2 Prozent; dagegen waren Rheinisch-Westfälische heute anfangs vernachlässigt. Die günstige Stimmung auf dem Montanmarkt griff auch auf andere Umsätzegebiete, so namentlich auf den Bankmarkt über, wobei auf dem letzteren Kursbesserungen bis zu 1/2 Prozent erzielt wurden. Die feste Wiener Vorbörse und der bessere österreichische Saatenstandsbericht übten gleichfalls einen günstigen Einfluß aus, die internationalen Werte waren aber infolge der wenig befriedigenden gestrigen Meldungen von den westlichen Börsen und aus Meinhorst vernachlässigt. Amerikanische Bahnen stellten sich niedriger. Russische Anleihe von 1902 gab im Kurse um 0.30 Prozent infolge der Nachrichten über die Soldaten-Revolution in Kiew und von Agrar-Unruhen an der Wolga nach, sowie auf die Besorgnis, daß der Telegrammwechsel zwischen dem Zaren und dem Verbands der echt russischen Leute auf die Haltung weiter Bevölkerungsteile Rußlands beunruhigend wirken könnte. Die gute Meinung für Eisen- und Kohlenwerte kam späterhin durch weitere Kurssteigerungen noch schärfer zum Ausdruck. Russische Anleihe konnte sich etwas erholen, dagegen stellten sich Warschau-Wiener weiter erheblich niedriger. Täglich kündbares Geld war 4, Ultimo gold 6, Privatdiskont 4 1/4 Prozent. — Neue Schatzscheine 100,50. — Bei nachlassendem Geschäft blieben später die anfänglichen Besserungen nicht voll behauptet, jedoch schloß die Börse sehr fest, meist zu den höchsten Tageskursen, wozu die gute Haltung der westlichen Börsen beitrug. Insbesondere waren auch Schiffahrtsaktien, angeblich auf Deckungen, wesentlich besser. Russen erholt. In dritter Börsenstunde blieb die Tendenz bei ruhigem Geschäft behauptet. Industriewerte des Kassemarktes lagen vorwiegend fest.

**Berliner Produktenbericht.**

**Berlin, 19. Juni.** Obgleich Festigkeit in den auswärtigen Meldungen vorherrscht, war hier die Geschäftstille so groß, daß das spärliche Angebot sich entgegenkommender zeigen mußte für Weizen, wie für Roggen und Hafer. Mühlöl wird vernachlässigt, eine kleine Preisverschlechterung war unvermeidlich. Wetter: Veränderlich.

**Kohlenverladungen.**

Oberschlesien	17. Juni 7158 Wagen	1906: 107 + 7051
Niederschlesien	18. Juni 1310 Wagen	1906: 1374 — 64

## Alle Briefträger

sind verpflichtet, in der Zeit bis zum 25. Juni  
**Bestellungen** auf den

**„Boten aus dem Riesengebirge“**

und den Geldbetrag dafür anzunehmen, so dass  
der Weg zum Postamt erspart wird.

Der „Bote“ kostet wie bisher fürs Vierteljahr,  
wenn er von der Post abgeholt, **1 Mk. 80 Pf.**,  
wenn er durch den Briefträger ins Haus gebracht  
wird **2 Mk. 22 Pf.**

**Expedition des „Boten a. d. Rsgb.“**

**Nachrichten des Standesamts.**

**Geburten.**

**Warmbrunn.** Den 2. Juni. Dem Zimmermann Karl Großmann-Gerischdorf e. Tochter. 4. Dem Lehrer Oswald Stenzel-Gerischdorf e. T. — Dem Schuhmacher Otto Krahl-Warmbrunn e. T. 5. Dem Tischler Heinrich Weiser-Gerischdorf e. T. 7. Dem Zimmermann Robert Wesser-Gerischdorf e. S. 8. Dem Eisendreher Heinrich Müller-Gerischdorf e. S. 9. Dem Kaufmann Baldemar Zimpel-Warmbrunn e. T. 10. Dem Tischler Bruno Kreischner-Warmbrunn e. T. 11. Dem Monteur Wilhelm Zinde-Warmbrunn e. T. 13. Dem Schuhmacher Gotthold Neigenfind-Warmbrunn e. S.

Siehe zwei Beilblätter.

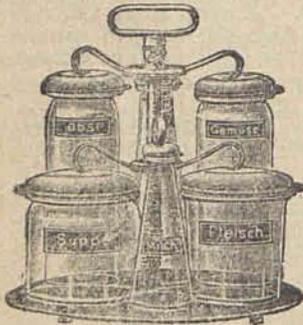
# Möbel

kompl. **Einrichtungen** und **Ergänzungen**  
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend  
niedrigen Preisen. Langjährige Garantie und freien Transport.  
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.  
Besichtigung unserer Muster.

**Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,**

**Warmbrunn.**

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.



Am 20. Juni a. c., nachmittags von 3 Uhr ab, werden wir im „roten Saale“ des Kunst- und Vereinshauses hier einen Frischhaltungskurs, welcher für die geehrten Teilnehmer vollständig kostenlos ist, veranstalten und zu dem wir die geehrten Damen hiermit höflichst einladen.

Der Kurs bezweckt, durch praktische Vorführung der Apparate und Gläser dem Publikum die großen Vorteile der Weichischen Frischhaltung noch besser zu veranschaulichen. Damen, welche bereits Apparate besitzen, wird auf alle Fragen bereitwilligst Auskunft von der vortragenden Dame erteilt und bitten wir im eigensten Interesse des Publikums um eine recht rege Beteiligung.

**Teumer & Bönsch, Magazin für Haus und Küche.**



**Künstlichen Zahnersatz**  
nach neuesten Systemen.

**Paul Artelt,**

Warmbrunn, Schloßplatz 8.  
Plombieren, Nervödt., Zahnziehen  
mit lokaler Betäubung, sowie in  
Narkose.

Reparaturen in 2-3 Stunden.  
Solide Preise, a. Wunsch Teilzahl.  
Sprossst. Wochent. 8-6, Sonnt. 8-2.



**Felten & Guillaume-Lahmeyerwerke A.G.**  
Dynamowerk Frankfurt a. M.

**Elektromotoren** **Dynamos**

Techn. Bureau Breslau, Tauentzienplatz 10 b.

**Achtung! Warnung!**

**Christol**  
wird — wie mir bekannt geworden — nachgeahmt und verfälscht.  
Christol ist dem Erfinder und damit mir — als dem alleinigen Fabrikanten in Schlesien — geschützt.  
Jeder Käufer eines Fasses Christol verlange ein von mir ausgestellttes Certifikat, da nur dieses die Echtheit verbürgt.

**S. Friedeberg**  
Asphalt-, Dachpappen- und Christol-Fabrik  
Breslau XII.

**Sommer-Pferdedecken.**  
das Stück von 3 Mark an,  
**Ohren-, Brust- und Stirnreize**  
kauft man am billigsten bei  
**I. Schmidt, Sattlermeister,**  
Markt, Lindenstraße.

**Frisch. Flußzander,**  
" **Flußlachs,**  
" **Schellfisch,**  
**junge Gänse und**  
**Boullarden**  
empfiehlt  
**Johannes Hahn.**

**Bitte lesen!**  
Unter Bezugnahme auf mein Inserat in Nr. 139 dieser Zeitung gestatte ich mir ergebenst mitzuteilen, daß ich den darin angezeigten **Extra-Rabatt von 10 Prozent** laut § 12 der Satzungen des Hirschberger Rabatt-Spar-Vereins nicht bewilligen darf.  
Demzufolge habe ich mich, der vorgerückten Saison wegen, entschlossen, die an jedem Sonnenschirm mit Zahlen angebrachten Preise um 10 Prozent zu ermäßigen, und außerdem 5 Prozent in Marken des Hirschberger Rabatt-Sparvereins zu geben.

**Katharina Anders,**  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.  
**Spezial-Haus für Schirme u. Corsets.**  
Schildauerstraße gegenüber vom „Voten a. d. Rißb.“

**Zentral-Molkerei Reichenbach i. Schles.**  
besteingerichtete Molkerei der Provinz, empfiehlt in Post- und Bahnsendungen  
**prima Südkrahntafelbutter sowie Tafelkäse**  
zu billigsten Tagespreisen. — Postwendende Bedienung.

# Braut-Ausstattungs-Möbel

empfeht  
**Gustav Kallinich**  
Möbelfabrik.  
Hirschberg i. Schl.  
Hellerstrasse.

Komplette Einrichtungen von 200 Mark an.

## Behnütige Erinnerungen

bei der Wiederkehr des Todestages der weiland

**Marie Frischlich, geb. Hilger,**

Ehegattin des Gutsbesizers Herrn Robert Frischlich zu Spiller.

Geb. den 4. März 1854, gest. den 21. Juni 1906.

\*\*\*

Ein Jahr schon dect die kühle Erde  
Dich Leure nun Dein Schlafgemach,  
Nach vielem Leid, nach viel Beschwerden  
Dein uns so teures Herze brach;  
Wie bist Du uns schwer zu ersetzen,  
Die Tränen nun Dein Grab benehen.

Ja, Deine Liebe ist uns geblieben,  
Dies reicht hier über Welt und Zeit,  
Und ob das Irdische uns auch zertrieb,  
Dein teures Wirken folgt in Ewigkeit;  
Aufsrichtig war die Sorge für die Deinen,  
Weshalb wir Deinen frühen Tod betweinen.

Du hast getragen viel der Erden Leiden,  
Manches Bittere war Dir beschert,  
Doch nun winken Dir des Himmels Freuden,  
In die ew'ge Heimat bist Du eingekehrt;  
Heut stehen all die Lieben Deinen,  
Die Dein frühes Scheiden ja betweinen.

In Segen soll Dein Andenken uns bleiben,  
Wie müssen wir so schwer Dich heute nun,  
Du trägst nicht mehr mit uns der Erde Leiden,  
Du hast nun ausgerungen ja Dein Tun;  
Uns tröstet nur ein frohes Wiedersehn,  
Wenn wir ja all dereinst zum Vater gehn.

Spiller, den 21. Juni 1907.

Der tieftrauernde Gatte  
**Robert Frischlich** nebst Kindern.

## Dankfagung.

Für die so zahlreichen Beweise des Beileids und die vielen Blumenspenden anlässlich der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Gitschberg (Schlesien), den 19. Juni 1907.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Emma Pietsch,**  
geb. Gramsch.

Eine gut erhaltene, noch gut gehende Sentrifuge ist zu verkaufen. in Nieder-Berbisdorf Nr. 31. Drogenkrank mit Inhalt bill. zu verkaufen. Off. u. A. L. 202 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Heute entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mitarbeiterin

Frau Geheime Justizrat

**Dr. Ida Bülowius.**

Die Entschlafene hat viele Jahre lang ihre Kräfte gern und freudig den Bestrebungen unseres Vereins gewidmet.

Ihr Andenken wird bei uns im Segen bleiben. Ihre Treue wird ihr Gott lohnen in Ewigkeit.

Gitschberg, den 19. Juni 1907.

Der Vorstand  
des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Der lieben Jugend v. Boberröhrsdorf für Ueberreichung der Bannerschleife, dem Militärverein u. Freiwillig. Feuerwehr für die Teilnahme am Weibefeste sowie dem lieben Herrn Pastor Wagner für die wohlmeinende Weiberede sei hiermit herzlichster Dank.

Boberröhrsdorf, im Juni 07.

**Radfahrer-Verein „Edelweiß“.**

Medikamente, für welche die städtische Kasse Zahlung zu leisten hat, werden vom 1. Juli ds. J. ab bis Ende Juni 1908 in der Apotheke des Herrn Köhr, Langstraße Nr. 21, verabsolgt und sind deshalb die betreffenden Rezepte dort abzugeben.  
Gitschberg, den 17. Juni 1907.  
Der Magistrat.

## Gunnersdorf.

Das vom Kreis-Ausschuss genehmigte Ortsstatut zur Regelung des persönlichen Feuerlöschdienstes im Gemeindebezirk Gunnersdorf hängt im Hausflur der Gemeindefanzlei, Dorfstraße Nr. 136a hier, während 14 Tagen zu Jedermanns Einsicht aus.

Feuerlöschdienst-, sowie übungspflichtig sind hiernach sämtliche arbeitsfähigen männlichen Ortsbewohner vom 25. bis zum 45. Lebensjahre, soweit nicht eine Befreiung nach § 1, Abs. 2, 1 bis 9 des Statuts eintritt. — Diejenigen Personen, welche sich für das Kalenderjahr 1907 von dieser Pflicht ablösen wollen, haben die Ablösungsgebühr von 3 Mark binnen 4 Wochen bei unserer Gemeindefanzlei einzuzahlen.  
Der Gemeinde-Vorstand.

## Portemonnaie mit Inhalt.

ca. 17 M., auf d. Chaussee Seifersdorf bis Gitschberg, verlor. geg. G. Bel. abzug. Markt 59, Leberch.

## Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 22. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „zu den Hartsteinen“ in Gerischdorf (anderorts gepfänd.) 1 Landauerwagen, 2 Pferdgeschirre, eine neue Schreibmaschine, 1 neue Nähmaschine, 1 Pianino und 2 Zimmer mit fast neuen Rußbaummöbeln öffentlich meistbietend, diesmal voraussihtl. bestimmt verkaufen.  
Gitschberg, den 19. Juni 1907.

**Barutka, Gerichtsvollzieh.**

## Zwangsversteigerung.

Am 21. d. M., vorm. 11 Uhr, werde ich in Rohrlach, Sammelort der Bieter auf der Straße vor der Schneermühle (anderorts gepfänd.)

1 Nähmaschine und 1 Kleiderschrank meistbietend versteigern.  
Gitschberg, den 19. Juni 1907.

**Potrykus, Gerichtsvollzieher.**

## Zwangsversteigerung.

Heut Donnerstag, d. 20. Juni, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in Schreiberhan-Weißbachtal i. M. (Versammlungsort der Bieter in Herrn Baumerts Restaurant daselbst):

1 Pianino, 1 Buffet (hoch), 1 Schreibtisch, 16 Bb. Meyers Vertikon.

**Thamm, Gerichtsvollzieher.**

## Zwangsversteigerung.

Heut Donnerstag, den 20. Juni 1907, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Gernsdorf u. S., im Gasthof „z. Knaast“ daselbst:

1 Pianino (schwarz).

Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.

**Thamm, Gerichtsvollzieher.**

## Gerichtssaal.

Hirschberg, 10. Juni 1907.

**j. Dritte Schwurgerichtsperiode. Dritter Tag. Vorsitzender:** Landgerichtsdirektor Lossan. **Beisitzer:** Landgerichtsrat Schmidt und Landrichter Witte. **Vertreter der Staatsanwaltschaft:** Staatsanwaltschaftsrat Deutschländer.

Wegen vorsätzlicher Brandstiftung ist heute der Häusler Traugott Heinrich aus Altkemnis angeklagt. Zu der Verhandlung sind nur neun Zeugen geladen; als Verteidiger fungiert Rechtsanwalt Dr. Ablaß. Der Angeklagte ist am 25. Januar 1836 zu Altkemnis geboren, seit zwei Jahren Witwer und Vater von vier erwachsenen Kindern. Er hat die letzten drei Feldzüge mitgemacht und ist nur einmal im Jahre 1883 wegen Diebstahls mit einer Woche Gefängnis vorbestraft. Es wird ihm zur Last gelegt, in der Nacht vom 10.—11. Mai die Besizung seines Schwiegerjohnes, des Häuslers Gebhardt in Werthelsdorf, vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Gebhardt wohnte zunächst elf Monate bei seinem Schwiegervater, dessen Haus er gern kaufen wollte. Die beiden wurden jedoch nicht handelseins und da überhaupt zwischen Schwiegervater und Schwiegerjohn Erbschaftsstreitigkeiten entstanden, zog Gebhardt im April aus. Er hatte sich in Werthelsdorf, nur etwa 500 Meter von der Besizung des Schwiegervaters entfernt, eine Häuslerstelle gekauft. Drei Wochen, nachdem er mit seiner Familie das neue Heim bezogen, brach am Morgen des 11. Mai gegen 2 Uhr Feuer aus. Da das Gebäude, in dem Wohnhaus, Stallung und Scheune vereinigt war, nur mit Stroh gedeckt war, verbreitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit. Die Bewohner konnten nur knapp ihr nacktes Leben und das Vieh retten, sonst verbrannte alles. Da das Haus auch nur gering versichert war, so erlitt der Besitzer einen großen Schaden. Aber auch mehrere Hausbewohner, denen alle Sachen verbrannten, wurden schwer geschädigt. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich bald auf den Angeklagten, der auch nach einigen Tagen verhaftet wurde und dann die Tat eingestand. Auch heute gibt er zu, daß er in der fraglichen Nacht aufgestanden und zum Hause seines Schwiegerjohnes gegangen sei. Dort habe er mit einem brennenden Streichholz das Strohdach absichtlich in Brand gesetzt. Wie der Angeklagte weiter angibt, hat er sich über die fortwährenden Geldforderungen seines Schwiegerjohnes so geärgert, daß ihm in der fraglichen Nacht beim Erwachen der Gedanke gekommen, als Vergeltung dessen Haus anzuzünden. Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß der Angeklagte bald große Reue über die Tat empfunden hat und daß er auch versucht hat, den Schaden, den er seinem Schwiegerjohn zugesügt hat, nach Möglichkeit wieder gut zu machen. Weiter wird durch die Beweisaufnahme erwiesen, daß zwischen Schwiegervater und Schwiegerjohn ein sehr schlechtes Verhältnis bestand, an dem der Schwiegerjohn einen großen Teil der Schuld hatte, weil er Forderungen erfüllt haben wollte, die nicht ohne weiteres berechtigt waren. Heute macht der Schwiegerjohn von seinem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch. Den Geschworenen wird nur die Frage, ob der Angeklagte der vorsätzlichen Brandstiftung eines Wohngebäudes schuldig ist, vorgelegt, die sie nach kurzer Zeit bejahen. Mit Rücksicht auf die Freivolität der Tat, das häßliche Motiv, nämlich Rachsucht, den großen angerichteten Schaden und die Gefährdung von Menschenleben, beantragt der Staatsanwalt fünf Jahre Zuchthaus und Ehrverlust gegen den Angeklagten. Demgegenüber betont der Verteidiger, daß dem Angeklagten doch auch eine ganze Reihe von Milderungsgründen zur Seite stehen. Er hat ein langes und bis auf die eine einzige Vorstrafe unbescholtenes Leben hinter sich, dann hat er bald ein reumütiges Geständnis abgelegt, ferner daß er von seinem Schwiegerjohn gereizt worden ist und die Tat nur auf eine plöbliche unglückliche Eingebung zurückzuführen ist. Der Verteidiger hat daher um eine viel mildere Strafe, als sie der Staatsanwalt beantragt hatte. Der Gerichtshof folgte auch im wesentlichen den Ausführungen des Verteidigers und erkannte daher auf **zwei Jahre Zuchthaus** und drei Jahre Ehrverlust.

Die Sitzung war heute schon vor 11 Uhr beendet.

**Ratibor, 18. Juni.** Zwei Kindesmörderinnen, die sich in ungemein roher Weise ihrer Kinder entledigt hatten, standen gestern vor dem Schwurgericht Ratibor, und zwar das Dienstmädchen Franziska Will aus Königshütte und das Dienstmädchen Martha Slawik aus Jamislau. Beide Angeklagte haben bereits wiederholt auferhelich geboren; die Kinder sind aber alle gestorben. Im Monat März ergab die Slawik zum vierten Male auferhelich einem Kinde das Leben. Sie entledigte sich desselben dadurch, daß sie es in eine Wasserhähne warf. Die Will gebar vor wenig mehr als drei Wochen im Keller ihrer Dienstherrschaft ihr zweites Kind. Sie tötete es dadurch, daß sie es erwürgte. Die Geschworenen bejahten bei beiden die Schuldfragen unter Verneinung der Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof die Angeklagten zu je drei Jahren Zuchthaus verurteilte. Die Zahl der Kindesmorde mehrt sich im hiesigen Landgerichtsbezirk so sehr, daß dem verbrecherischen Treiben der herzlosen Mütter nur durch schwere Strafen, die hoffentlich ein Schreckmittel bilden werden, entgegengebeitet werden kann. In den letzten Prozessen sind denn auch mehrfach Kindesmörderinnen zu Zuchthausstrafen verurteilt worden.

**Preußisch-Stargard, 18. Juni.** Elf Polen drangen eines Morgens in das Schulgebäude des Dorfes Birtenfließ ein, bedrohten den Lehrer und riefen ihm zu, er solle ihre Kinder im Religionsunterricht nicht schlagen. Sie verließen das Gebäude erst nach der zehnten Aufforderung des Lehrers. Heute wurde jeder von ihnen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

**Freiberg i. S., 18. Juni.** Gegen die Siebenlehner Feuerwehre wurde heute das Urteil gesprochen. Die Angeklagten Kaufmann und Feuerwehrehauptmann Fesche, Baumeister Straube und Schloßermeister Raden wurden wegen schwerer Brandstiftung zu je 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und je 6 Jahren Ehrverlust verurteilt. Jedem werden sechs Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Wegen eines jacher Brandstiftung erhielten Zeugarbeiter und Wirtschaftsbesitzer Mendel 3 Jahre 6 Monate Gefängnis und 4 Jahre Ehrverlust, Schuhmacher Sohr 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, Schuhmacher Starke 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Der Stadtverordnete Schuhmachermeister Franke erhält wegen Beihilfe zur Brandstiftung 7 Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Schuhmacher Greif, Schloßergeselle Fischer, Gutmachermeister Braun, Schuhmacher Rost und Fleischermeister und Restaurateur Kraumann wurden freigesprochen. Das war gewissermaßen der zweite Akt des Siebenlehner Brandstifters-Dramas; der dritte Akt wird — wahrscheinlich in der nächsten Schwurgerichtsperiode — den in Haft befindlichen Bürgeremeister Barthel auf der Anklagebank erscheinen lassen.

## Feuilleton.

## Der Blyghauffeur.

Ein Sportsroman von E. N. und M. Williamsen.  
Uebersetzt von E. von Kraatz.

(15. Fortsetzung.)

Dieser neue Motorwagen ist ein wahrer Schatz, und Brown fährt ihn, als ob eine geheime Sympathie zwischen ihm und dem Motor bestände. Wir fahren oft in einem rasenden Tempo, aber nur wenn wir lange, gerade und vollkommen leere Straßenstrecken vor uns haben. Er ist sehr rücksichtsvoll gegen „Pferdefutcher“, wie er sie nennt, und er jagt, dem Sport zuliebe müßte jeder Motorfahrer sorgsam auf die Rechte aller anderen Menschen bedacht sein. Er fährt sofort langsam oder hält auch ganz still, wenn ein unruhiges Pferd in der Nähe ist. Einmal stieg er aus, um ein dummes Tier zu beschwichtigen und es an unserem Motor vorbei zu führen; und als es ganz ruhig war, rief der alte Bauer, der es fuhr: „Ja, wenn die Automobilfahrer nur alle so wären, dann würde sich kein Mensch über sie beklagen.“ Wir holten die versäumte Zeit aber wieder ein und wenn Brown den Motor „losläßt“, wie er es nennt, und wir so schnell wie ein Kurierzug fahren, — ich kann Dir sagen, da ist es der Mühe wert, zu leben! Wenn die Gegend sehr schön ist, fahren wir langsam, und sparen unsere „Kempartien“ für langweilige Strecken auf.

Ich weiß, daß Du eine englische Uebersetzung von Balzac's „Duchesse de Langeais“ gelesen hast, denn ich habe sie Dir selbst geschenkt. Sie wird wohl in Wirklichkeit weder in Langeais, noch irgendwo anders gelebt haben; aber der Gedanke an sie verliebte Langens in meinen Augen noch mehr Neiz, als es gehabt haben würde, wenn sie aus dem Bilde weggetilcht wäre.

Es ist ein großes, graues, finsternes festungsartiges Gebäude mit Türmen und krenelierten Mauern, und ich war ihm wirklich dankbar, daß es eine brauchbare Zugbrücke besitzt. Wir fuhren ganz nahe heran, durch ein sauberes, uraltes Städtchen, und gerade dem Eingange gegenüber steht ein sonderbares Haus, in dem, wie Brown uns sagt, Nabelais gewohnt hatte. Ich glaubte nicht, daß Tante Mary je etwas von Nabelais gehört hatte. Trotzdem sollte sie das Haus mit großem Eifer, und als ich ihr später mit ernster Miene sagte, Nabelais sei einer von der Sorte, die Du mit mir nicht als Lektüre gestatten würdest, wenn sie ihn auch natürlich lesen dürfe, da „quietste“ sie vor Entsetzen und drohte, lieber all ihre Filme zu vernichten, als den Photographen diesen einen sehen zu lassen, wenn er sie zum Entwickeln bekäme. Ich hoffe wirklich, daß ich keine alte Jungfer werde!

Der Pariser Millionär, der das Schloß besitzt und jedes Jahr zeitweise bewohnt, muß ein sehr großmütiger Mensch sein und viel Sinn für das öffentliche Wohl haben. Denke Dir, er hat Tausende, den und Abertausende verwirbelt, um das Schloß zu restaurieren, den wundervollen Garten in stand zu halten und alle Räume ganz im Stil des schlimmen Louis XI. und Karl VIII. einzurichten und zu dekorieren. Aber statt all diese herrlichen Dinge ganz allein mit seinen Verwandten und Freunden zu genießen, läßt er alle Welt daraus Nutzen ziehen, und nimmt davon nicht einmal seine Privatgemächer aus. Hier spielte Anne de Bretagne wieder eine große Rolle, denn sie wurde hier in Langeais mit Karl getraut, und wir haben das Zimmer gesehen, in dem die Hochzeit stattfand. Ich hätte den prachtvollen alten Haushofmeister mit seinen würdevollen Mitarbeitern am liebsten gleich mitgenommen; aber ich fürchte, er würde sich in Sehnsucht verzehren und sterben, wenn man ihn von seinem Schloß trennte.

Wir kauften uns in der Stadt seltsame eiserne Broschen mit dem Wappen der Anna von Bretagne; und dann fuhren wir durch eine hübsche, hügelige Gegend, die im Sommer bezaubernd sein muß, nach Azan-le-Rideau. Franz I. hat es gebaut, und er scheint in Schloßern ebenso viel Geschmack entwickelt zu haben, wie in Frauen. — was viel jagen will.

Dies ist ein wahres Feenschloß. Es sieht aus, als ob es gar nicht richtig gebaut sei, sondern als ob jemand eine große schimmernde Perle inmitten grüner Wiesen habe zu Boden fallen lassen und sie bis dicht ans Wasser gerollt sei, um ihr Spiegelbild zu be-

sehen; und als ob derselbe Mensch die ganze Oberfläche mit köstlichen Schnitzereien bedeckt, die Perle dann ausgehöhlt und in einen Königspalast verwandelt hätte.

Wie gewöhnlich erreichten wir das Schloß, indem wir über eine Straße führen, die diesmal nicht über die Loire, sondern über einen Arm der Indre führte; und die Indre ist es, in der das Perlen-Schloß seine perlenschimmernden Füße badet. Ich hätte fast gewünscht, daß ich es nicht von innen befehen hätte. Nicht, als ob es nicht der Mühe wert gewesen wäre! Da sind einige schöne Kamine und ein großes prächtiges Treppenhaus mit gewölbter reich geschmückter Decke. Aber es entsprach nicht meinen Erwartungen, nachdem ich es von außen gesehen und Langeais eben verlassen hatte. Als wir nach der Bestätigung des inneren Schloßes, wie das Reisebuch sagt, wieder heraustraten, ging ich noch einmal um das ganze Gebäude herum und betrachtete die reich verzierten Schornsteine, die gemeißelten Fenster, die bezaubernden Türmchen und das schräg abfallende blaue Schieferdach; alles ist so leicht und elegant, als ob es sagen wollte: „Komme her und wohne in mir, und du wirst glücklich sein.“

„Es gibt herrliche Dinge in Europa, die wir in unserm neuen Heimatland nicht haben können. Kein Mensch kann es uns verdeutlichen, daß wir hier gern herkommen. Aber es ist schön, daß alles uns mit angehört — uns und aller Welt — und nicht ausschließlich den Engländern, Franzosen, Italienern oder wer es nun sei.“

Morgen wollen wir versuchen, drei Châteaux zu sehen: Uffé, Luynes und Chinon. Abends fahren wir nach Tours und unsern lieben Hotel de l'Union zurück; aber am Tage darauf heißt es „adieu, Tours“ und „guten Tag, Loches!“ Ich lasse den Brief offen und schreibe noch ein Postskript dazu. Ich habe Dir seit langer Zeit kein richtiges, charakteristisches Postskript geschrieben.

Abends in Loches. „Da bin ich wieder!“ wie der Polichinell sagen würde. Und wir haben alles getan, was wir uns vorgenommen hatten. Aber ich bin so erfüllt von Loches und so aufgeregt über Loches, daß ich nicht umstände bin, Dir von den getragenen drei Schloßern zu erzählen. Nur ein paar Adjektive werde ich ihnen zuwerfen, um dann gleich zu Loches überzugehen. Warte einmal, welches Adjektiv paßt wohl am besten für Uffé — da ich mich nun einmal auf ein einziges beschränken will. „Prächtig“, glaube ich. Luynes muß sich mit „interessant“ begnügen, obwohl es sehr viel mehr verdient, schon allein seiner Größe halber. Und für Chinon weiß ich nichts Besseres als „propätrig“.

Vielleicht hat es den schönsten Ausblick von allen. Aber Loches — Loches! Ich hatte garnicht an seine Existenz gedacht, bis ich dem Namen in Quentin Durward begegnete, und die Reise-rechtigkeit widerfahren. Sie sagen einem nicht, daß man Loches sehen muß, was man sich auch sonst entgehen läßt. Denke Dir, Lante Marqs Lieblingsbuch widmet dem sonderbaren kleinen Kellers-steinen des Dörfchens glühend uns allerdings wie Katzenaugen von oben entgegen, als wir eines Abends etwas spät von einem Ausflug nach dem lieben Tours zurückkehrten.

Glücklicherweise hatte der Blich-Chauffeur Verständnis für Loches und sagte mir, daß es sich wohl verlohnte, seine wegen einen kleinen Umweg zu machen. Das mußten wir nämlich tun, denn wir mußten bis Formery fahren; aber das machte ja nichts aus, und gestern morgen führen wir ab. Es war der erste leuchtend blau und goldene Tag, den wir seit einiger Zeit gehabt hatten; er kam mir vor, wie eine Postkutsche aus der Provence, die ihn uns als Muster zuschickte, um zu zeigen, was uns bevorstand, wenn wir so schnell wie möglich hinreisten. Die Luft war wie Champagner oder Vouvray, und wir glitten in rascher Fahrt auf der breiten, glatten Heerstraße dahin, die Gesichter der Provence zugewendet, als Dank für das schöne Wetter.

Wir berichten uns sehr darauf, gerade zur Zeit des zweiten Frühlings irgend einen Ort zu erreichen, und es gelang uns abermals in Loches. Schon bei der Einfahrt in die Stadt verliebte ich mich geistlich in ihre seltsamen, altnordischen Straßen; in das Hotel verliebte ich mich erst, als es uns durch ein geradezu köstliches Frühstück in Erstaunen setzte. Da gab ich mich gefangen; und als ich nun erst entdeckt hatte, wie hübsch die altnordischen Schlafstuben waren, hat ich, wir möchten die Nacht dort zubringen, statt weiter zu fahren. Brown scheint meine Bitten gewissermaßen als Befehle anzusehen — als ob ich eine königliche Prinzessin wäre; er änderte unser Programm also sofort. Ich schreibe Dir in einem rosa und grünen Damast-Schlafzimmer, aber wenn ich die Augen schließe, sehe ich das Schloß und die Verliebe und — Madame César. Nun muß ich aber wohl zurückreisen und von vorn anfangen.

Zuerst kam, als vielberühmte Einleitung zu einem zerfallenen festen Schloß des schrecklichen Louis, ein massives, von Türmen flankiertes Tor; dann ging es eine aus allen, aber gut erhaltenen Säulern bestehende vielfach gekrümmte Straße hinauf, und schließlich landeten wir auf einem riesigen Plateau, auf welchem zu unserer Linken die gewaltigen Schloßmauern zum Himmel aufstrebten. Als ich daran dachte, wer es gewesen ist, der diese artmühen Mauern und Türme errichten ließ, lief es mir beim Anblick der gigantischen Steinmassen kalt den Rücken herab. „Laßt die Ihr ergeht, jede Hoffnung schwinden.“ hätte man auf das Tor des Schloßes schreiben müssen, in jenen schlimmen Zeiten, in denen Loches auf seiner furchtbarsten Höhe stand. Die Mauern sind kolossal, wie starke Klippen. Wir klingelten an einer Tür, und bald darauf erschien noch mehr- tausend lauten Schlüsselknarr ein hübsches Mädchen und forderte uns auf, einzutreten. Sie war, wie sie uns mitteilte, die Tochter

des Kastellans. Es flöhte mir fast Schrecken ein, daß etwas so Frisches, Junges in den unerbittlichen, an Jammer und Martern erinnernden Mauern König Ludwigs lebte. Sie kam mir vor wie eine der bunten Winterblumen, die in den Rissen des grauen Gemäuers blühten. Nachdem sie ihre etwas blaßige Laterne angezündet hatte, schickten wir uns an, ihr in die innere Burg zu folgen. Noch nie war mir so klar geworden, welche furchtbare Macht die Könige des Mittelalters besaßen. Wie wird einem, wenn man sich vorstellt, daß es in Louis' Macht stand, ein solches festes Schloß zu bauen und seine Feinde, auf immerdar des Sonnenscheins beraubt, hinter diesen gewaltigen Mauern in winzigen Zellen zu begraben, die in den Steinwänden ausgehöhlt waren! Ich hatte mir oft gewünscht, daß ich in jenen bewegten Zeiten gelebt hätte, aber ich bin heute anderer Ansicht geworden — wenigstens vorläufig.

Inmitten der Burg steht der riesenhafte, weiße, vierstöckige Donjon; so schwer, fest und imposant, daß man ihn fast für das langsam heranreifende Erzeugnis der Natur statt für Menschenwerk halten könnte. Auf steilen, gebundenen Treppen folgten wir dem Mädchen zu den Verliesen hinab, in denen Louis die Leute einsperrte, die er sich nicht in Freiheit zu belassen getraute. Sie hob die Laterne in die Höhe und zeigte uns die Malereien an Wänden und Böden, die die un- seligen Gefangenen anfertigten, um sich vor Wahnsinn zu schützen. In einer Zelle hatte ein Bischof in die harte Steinmauer einen kleinen Altar gemeißelt, an einer Stelle, wo ein schräger Sonnenstrahl sich durch das Gitter stahl und zuweilen für wenige Minuten ein fleckchen Sonnenschein hervorzauberte, das nur zu bald wieder verschwand. Mehrere der Zellen waren nichts weiter als schwarze in den Felsen gehöhlte Löcher, und es scheint Louis besondere Freude gemacht zu haben, hier seine hochstehendsten Gefangenen unterzubringen — Männer, die Macht über Leben und Tod besaßen und auf ihren Besitzungen gleich Fürsten gelebt hatten.

Oh, erinnerst Du Dich wohl des listigen Kardinals Valuer? Ich hatte mein Gedächtnis durch Quentin Durward aufgefrischt und ihn dabei recht von Herzen verabscheut; aber ich fühlte doch eine mit- leidige Regung, als ich den großen, brunnenartigen Mann sah, in dem er jahrelang gleich einem gefangenen Kanarienvogel in einem hölzernen Käfig aufgehängt geschmachtet hat, weil er Louis' Geheimnisse an den Herzog von Burgund verraten hatte. Henri James sagt in einem höchst interessanten Daudnik-Band, den ich mir in Tours kaufte (A little tour in France), daß der Kardinal länger, als man hätte glauben sollen, dieser merkwürdigen Vereinigung von Gefangenschaft und frischer Luft widerstanden habe. Ist das nicht wichtig ausgedrückt?

(Fortsetzung folgt.)

### Kunst und Wissenschaft.

ngc. Ein Schiller-Gedenktag. Am 21. Juni 1857 schloß Karl Friedrich Ludwig Freiherr von Schiller, württembergischer Oberforstmeister, des unsterblichen Dichters ältester Sohn, für immer die Augen. Karl von Schiller wurde am 14. September 1793 zu Ludwigsburg geboren, als sein Vater, der ehemalige Karlschüler, seine schwäbische Heimat zum erstenmal wieder sah. Nach Schillers Tode war es der Großherzog Karl August von Weimar, der sich des Knaben annahm und ihn zu seinem Pagen machte. Karl von Schiller trat 1813 in ein thüringisches Landwehr-Regiment ein und rückte zum Leutnant im preussischen 7. Ulanen-Regiment auf. Auf den Wunsch der Königin Katharina von Württemberg kehrte er 1817 in die Heimat seines großen Vaters zurück. Er widmete sich der Forstwissenschaft, bis er 1851 in den Ruhestand trat. Der König Wilhelm I. von Württemberg verlieh ihm 1845 für sich und seine Nachkommen den Freiherrenstand. Damals war Schillers zweiter Sohn Ernst Friedrich Wilhelm von Schiller schon — am 19. Mai 1841 zu Bilib bei Bonn — kinderlos gestorben. Freiherr Karl von Schiller hatte sich 1825 mit Luise Locher vermählt, der Tochter eines württembergischen Oberamtsarztes. Sie schenkte ihm einen Sohn, den Freiherren Friedrich von Schiller, der in österreichische Kavallerie-dienste trat und 1877 als Kürassiermajor a. D. starb, ohne aus seiner Ehe mit Mathilde von Alberti Nachkommen zu hinterlassen. Diese Frau von Schiller, geborene von Alberti, die als 71-jährige Greisin in Stuttgart lebt, ist zurzeit die einzige, die noch die Familie Friedrich Schillers durch ihren Namen repräsentiert. Mit ihr wird er einst aus den Reihen der Lebenden verschwinden.

ss. Für die zweite belgische Südpolarexpedition ist jetzt von Henryk Arctowski, der schon die erste Forschungsreise auf der „Belgica“ unter der Verlassung mitgemacht hatte, ein vorläufiges Programm über seinen Arbeitsplan veröffentlicht worden. Es soll danach bei dem 100. Grad westlicher Länge möglichst früh im Jahr bis zum Rand des Radeises vorgebrungen und einige Monate lang daselbst geographisch und magnetisch beobachtet werden. Sobald sich eine Gelegenheit dazu bietet, würden Anstrengungen zur Bahnung eines Weges durch das Radeis bis zur Küste des Südpolarlandes zu machen sein. Im Vertrauen auf die vorherrschenden östlichen Winde hofft Arctowski die Expedition bis in die Nähe von King Edward VII. Land bringen zu können, wo dann das Schiff am Rand der Eisbarriere ein festes Quartier würde beziehen können. Dann sollen während des folgenden Frühjahrs Vorstöße südwärts über das Eis unter Anwendung von Automobilen unternommen werden. Nach den bisherigen Absichten wird die Ausrüstung der Expedition für drei Sommer und zwei Winter berechnet werden. In behördlichen und privaten Kreisen Belgiens ist ein lebhaftes Interesse für das Unternehmen vorhanden.

**K. Eine Kata Morgana auf dem Atlantischen Ozean.** Von einer selten klaren Luftspiegelung erzählen die Passagiere des amerikanischen Dampfers „Philadelphia“, der am Sonnabend in New York einlief. Am Tage vorher gewahrten sie am Himmel die Spiegelung eines großen Ozeandampfers, der sich in voller Fahrt befand. Das Bild war so außerordentlich klar, daß man sogar das Schiff feststellen konnte; es war der französische Schnelldampfer „Laorraine“. Am Horizont dagegen war selbst mit den Ferngläsern keine Spur des Schiffes zu entdecken. Man setzte nun die drahtlose Telegraphie in Tätigkeit und erlangte schnell Verbindung mit der „Lorraine“; sie steuerte in einer Entfernung von fast 25 engl. Meilen. Das Phänomen wird als von seltener Vollkommenheit geschildert; man konnte deutlich alle Einzelheiten an Bord unterscheiden und sah die Passagiere auf Deck lustwandeln. Die See war ruhig und die Sonne verhüllt. Man beobachtete die Spiegelung eine halbe Stunde lang. Dann verschwand sie allmählich.

**\*\* Ein Haedel - Vortrag.** Aus Jena wird uns von einem Freunde des Boten geschrieben: Am 17. Juni hielt Ernst Haedel in dem reichlich 2000 Personen fassenden Saale des Jenaer Volkshauses einen Vortrag über das Menschenproblem und die Herrentiere von Linné. Obgleich Haedel seine in der Berliner Singakademie 1905 gehaltenen Vorträge als sein endgültigstes Auftreten bezeichnet hatte, entschloß er sich durch die Angriffe im preussischen Herrenhause zur nochmaligen öffentlichen Kennzeichnung seiner wissenschaftlichen Stellungnahme. Der Vortrag des durch reiches Anschauungsmaterial unterstützten Vortrages war zugunsten des kürzlich gegründeten phylogenetischen Museums bestimmt. Haedel schilderte die allgemeinen Grundlinien der Entwicklungslehre und verweilte dann länger bei den Primaten in anatomischer, paläontologischer, embryologischer Hinsicht. Zum Schluß beklagte Haedel, daß namentlich die maßgebenden Kreise Berlins biologischen Fragen gegenüber eine rückständige Verhältnisse zeigen; an einer preussischen Universität wäre es heutzutage noch ganz unmöglich, zu einem gebildeten Publikum über derartig wichtige Fragen so offen zu sprechen wie hier in Jena; auch ein Teil seiner Fachgenossen empfinde das; im engeren wissenschaftlichen Kreise bekennen sie sich einmütig zu den Tatsachen der Entwicklungslehre; nach außen hin, dem gebildeten Publikum gegenüber, müsse die Lehre aber immer noch als ein Mysterium behandelt werden. Möge Jena die Freistadt nicht nur der Erforschung, sondern auch der Bekennung der Wahrheit bleiben. Einen eigenartigen Eindruck machte einem Zuhörer die aus allen Bevölkerungsschichten sich zusammenschließende Zuhörerenschaft der tosende Beifall, welcher einer Erwähnung des Ministers Studt und einem das preussische Herrenhaus betreffenden drastischen Vergleich folgte.

**3 Wetter und Kriegsglück.** Ueber den Einfluß des Wetters auf den Ausgang kriegerischer Ereignisse hat der jetzige Vorsitzende der Londoner Meteorologischen Gesellschaft, Dr. Ventley, schon im vorigen Jahre feiselnde Untersuchungen veröffentlicht und sie jetzt in einem Vortrag festgesetzt. Der Gegenstand ist begreiflicherweise höchst anziehend und nur insofern etwas bedenklich, als wohl der Einfluß der Witterung in dieser Hinsicht in den einzelnen Fällen auch leicht überschätzt werden kann. Ventley hat etwas mehr als 350 Beispiele genannt, wo das Wetter einen bestimmenden Einfluß auf die Kriegsgeschichte in ihren großen Zügen ausgeübt hat. Aus den Zeiten des Altertums wird natürlich der ungeheure Regen mit an erster Stelle genannt, der im Jahre 9 die römischen Legionen unter Quintilius Varus in den westfälischen Sümpfen festhielt und den Germanen ans Messer lieferte. Es scheint angenommen zu werden, daß die Unmöglichkeit, den Troß vorwärts zu bringen, damals zur Katastrophe geführt hat. Schwere Regenfälle haben mehrfach eine ähnliche Rolle gespielt. Marshall Bazaine wurde nach seiner eigenen Angabe am 13. August 1870 dadurch zur Untätigkeit gezwungen, daß er die durch heftigen Regen anaeschwollene Mosel nicht zu überschreiten vermochte. Im Jahre 1879 brachte ein gewaltiger Regen den Engländern die bekannte Niederlage gegen die Zuluneger bei. Von nicht geringerer Bedeutung ist für den Verlauf kriegerischer Ereignisse der Schnee gewesen; einen Beweis von unheimlicher Größe liefert dafür das Schicksal der napoleonischen Armee in Rußland 1812, das bei einem trodenen Winter wohl nicht ganz so hart ausgefallen wäre. Die Bildung starker Eisdecken über große Wasserflächen, die in gewöhnlichen Wintern nicht leicht gefrieren, ist auch mehrfach einflußreich gewesen. Man braucht nur an den Uebergang des Großen Kurfürsten über das kurische Haff zu denken oder an den Einfall Karl X. nach Dänemark, als er seine ganze Armee über die gefrorene Ostsee gegen Kopenhagen heranzuführte. Von der Bedeutung des Nebels für kriegerische Operationen gibt zum ersten Mal die Ueberlieferung betreffs der Schlacht von Barnet vom 14. April 1471 Kunde, wo Eduard IV. den Grafen Warwick besiegte, wo aber zunächst beide Heere aneinander vorbeistießen, ohne es zu merken.

**Kleine Mitteilungen.** Vor wenigen Tagen hat ein Chinese, Herr Ma Dou Yun, die Doktorprüfung vor der Berliner juristischen Fakultät bestanden. Herr Ma ist der erste Chinese, der den deutschen Dokortitel erlangt hat. In China hat er bereits drei Mal Prüfungen bestanden. — Der König von Württemberg verlieh dem Schriftsteller Gustav Kadelburg (Berlin), das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens.

**Das gut verzinsliche Gehaus** mit schönen Geschäftsräumen in Hirschberg in Schlesien, Neufers Burgstraße Nr. 1 a, ist vom 1. Juli 1908 ab zu verkaufen. Bewerber müssen einen bereits vorliegenden Angebotspreis von 36 000 Mark überbieten. Hypothekenschulden 16 200 Mark, Anzahlung 6000 Mark, gegenwärtiger Mietszsertrag 1850 Mark. Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft durch Förster Güdel-Großkübnau in Anhalt.

Empfehle mein großes **Anrichtspostkarten-Lager** einer gütigen Beachtung. **Heinrich Springer, Buchhdl.,** Schildauerstraße 27.

**Geschäftsverkehr.**

**Geld-Darlehen, Ratenrückzahl.** Keine direkte Vorauszahl. Nachw. für. rell. Rohmann & Co., Berlin W. 30 a. z. (Rückporto.)

**Geld-Darlehne** auch ohne Bürgsch., gibt schnellst. Ratenrückzahlung. **Marcus, Berlin,** Bornholmerstr. 1. (Rückporto.)

**12 bis 15000 Mark**

werden zur zweit. Hypothek, gleich hinter 15.000 Mk. Kassengeld, auf gut gebautes, günstig gelegenes Hausgrundstück im Riesengebirge per 1. 10. 1907 gesucht. Feuerversicherung 39.000 Mk., gerichtl. Taxe 45.000 Mk. Offerten unt. **A Z 100** postl. Krummhübel i. N.

**20—25.000 Mk.**

z. 1. Stelle auf industrielles Werk mit Wasserkraft zu sofort gesucht bei 5½ % Zinsen. Wertpapiere werden mit Kursverlust in zahlg. genommen. Gesl. Off. u. R 1000 an die Exped. des „Boten“ erbet.

**2000 Mk. auf hiesig. Geschäfts-** haus 1. Juli gef. Off. u. L 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

**5000 Mark**

mündel. Hypothek (4½%), per 30. September cr. od. früher zu bedienen gesucht. Zinsen pünktl., Gebäude massiv. Gesl. Offerten unter **T** postlagernd Mt-Kennitz i. Riesengebirge erbeten.

**4500 Mark** werden auf sichere Hypothek z. 1. Juli zu leihen gesucht. Offerten unter **C S 14** an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Bäckerei.**

Meine gutgeh. Bäckerei, Vorder- und Hinterhaus, ist krankheitsh. sofort für 32.500 Mk. zu verkf. Anzahlung 5—6000 Mk. Uebernahme sofort. Off. unt. **A B 100** postlagernd Bunzlau erbeten.

**Gutes Geschäft.**

Der in Rothenbach bei Gottesberg, 5 Min. v. Bahnhof gelegene große

**Gasthof z. Alaratschacht**

m. gr. Tanzsaal, 2 verm. Läden, gangb. Tischlerei u. gr. Wiesengrundstück, als Festplatz vorzügl. geeignet, wird am 13. Juli, vorm. 9½ Uhr, vor dem Amtsgericht in Landeshut versteigert. Lebhaftes Geschäft in Bier und Korn. Auskunft erteilt der Zwangsverwalt. Herr Weise, Rothenbach.

**Wer bar Geld braucht,** wende rauensb. an C. Gröndler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196. Anfert. schnelle u. distr. Erledigung. Ratenrückzahlung zulässig. Prob.

**Suche Geschäft**

zu kaufen. Branche gleich. Offert. u. B A 12 an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Sichere Existenz.**

Fremden-Logis u. Pension, altrenommiert (12 Zimmer) höchst lohnende Erwerbsquelle, f. 6000 Mk. ganz bei. Umstände wegen verkauflich. Ernsth. Selbstverpflichtanten erfahren Ausführliches u. Chiffre K K 992 durch Hausenstein & Vogler N.-G., Breslau.

**Landwirtschaft,**

**25 Morgen groß, Bohrmaschine,** so gut wie neu, zum Treten und Handdreh. eingerichtet; f. Schloffer verschiedene

**Werkzeuge und Eisenwaren**

verkauft **Wilhelm Gilbert, Stellenbesitzer,** Nieder-Sarperzdorf.

**Ein neuerbautes**

**Hausgrundstück**

mitten in einem Gebirgsdorf gelegen, schönste Aussicht nach dem Hochgebirge, enthaltend 2 Keller, 4 Zimmer, 1 Kuche, 1 Kamin, 4 Kammern, großen Vorderraum u. Holzremise mit daran befindl. Obfarten, ist sofort preiswert zu verkaufen. Näheres beim Bed. Riesengebirge Nr. 158.

Am 6. Juli cr. kommt bei dem **Königl. Amtsgericht Gernsdorf** u. N. das in **Mittel-Schreiberhan** belegene

**Hotel und Pensionat**

**Hochstein**

mit großem Parke zur Zwangsversteigerung (Größe 3 ha 08 ar, 65 qm, Feuerberst. Mk. 47.800). Von dem Grundstück lassen sich eine Anzahl Bauparzellen abzweigen.

**Haus-Verkauf.**

Massiv gebaut. Haus m. Gart. mit 1 Morgen Ader, u. Warenhandlung, schön. Dorf, 3000 Einwohner, passend als Ruheitz. Off. unter **Z J 1 a, d.** Exp. d. „Bot.“

**Bedeut. Wasserkraft**

in Deutsch-Böhmen, Grenzgeb. ½ Std. Bahnfahrt v. Görlitz, ca. 4 ha, arrond., 10 Min. zur Bahn, Frachtenst., eb. Straße, Arbeiterberh. günstig, ist preisw. unter günstig. Zahlungsbedingungen zu verkf. Gesl. Off. u. **B G 693** an **Rudolf Wosse, Görlitz.**



### Sehr gut. Gasthof

n. Schützenhaus, a. verkehrsbereich. Straße gel., nur 5 Min. v. Ringe entf., mit Part.-Tanzsaal u. gr. Gesellschafts-Garten, Regelpark, Sektstand, 4 Mg. Gart. u. Acker, ist für 32 000 M. bei 6-3000 M. Anzahl. zu verkauf. Näheres geg. Karte d. S. Heinze, Freiburg i. Schlef.

### Eine Villa

mit großem Garten, an d. Hauptstraße von Hirschberg, Haltestelle der Elektrischen, mit Stallung u. Nebengebäude, alles in gutem Zustande, für 50 000 M. bei entspr. Anzahlung i. z. verkauf. Offert. von Vermittlern werden nicht berücksichtigt. Gesl. Anerbieten unt. V W 107 an die Expedition des „Boten“.

### Ein gutes Barbiergeschäft.

über 20 Jahre bestehend, ist bald zu verkaufen. Offert. u. G F 10 postlagernd Hermsdorf u. R. erb.

Das Haus Nr. 125 in Nieder-Verbsdorf, in gut. Bauzustande, ist b. zu verkaufen.

Mein neugebautes

### Bohn- und Logierhaus

umgeben von Wald und Wiese, in schönster Lage des Riesengebirges, bin ich willens, bald zu verkaufen. Offerten unter P 100 postlagernd Krummhübel erbeten.

### Gras-Verkauf.

Sonnabend, den 22. ds. Mts., Vorm. 9 Uhr, werde ich das Gras v. ca. 8 Morgen Wiese u. Brache von meinem Grundstück Nr. 24 Quirl meistbietend verkaufen, wozu ich Käufer ergebenst einlade. Versammlung der Käufer: Gasthof „zur Gieße“. P. Riebel.

### Grasnutzung

von ca. 25 Morgen, zum größten Teil gute Wiese, zum kleineren Teil Brachland, im Hermsdorfer Bernersdorfer Stauweiher gelegen, verpachten möglichst im ganzen Berger & Dittrich, Papierfabrik, Petersdorf i. R.

Eine Ziege zu verkaufen Sand 2a

Bestimmt von Freitag früh ab steht ein Transport schöner Schwelne in verschiedenen Größen zum Verkauf. Karl Stiller, Scheibe-Zillertal.

Ein hochtrag. Kalbe steht z. W. in Schwarzbach Nr. 61.

Sonnabdt. 22. Juni, steht ein Transport **Milchkühe** mit Kälbern zum Verkauf bei **Zobel, Buchwald.**

### Achtung!

Verkaufe von heute, den 20., ab Fleisch von einer fetten Kalbe u. Schweinefleisch à Pfd. 55 u. 60 S. E. Koppe, Hermsdorf u. R.

### Foxterrier zugelaufen

Ziegert, Warmbrunn, Voigtsdorferstraße.

### Arbeitsmarkt.

Beschäftigungslose, auch Frauen, beschäftige ich überall dauernd b. 25 M. Wochenberdienst. Muster geg. Eins. von 30 S in Marken. R. Eichhaedt, Brtt., Görlitz 3.

### 2 Kassierer

mit 1000 M. Kautions werden zum Einfassieren von Krankentassenbeiträgen sofort gesucht. Bezirks-Direktion Königsbrunn, Schladenstraße 3.

Eine Fabrik im Hirschberger Tale sucht einen Bilanzsicherer

### Buchhalter

für zweimal im Monat je 1 Tag. Off. mit Gehaltsansprüchen erbet. unter Chiffre G E an die Exped. des „Boten“.

Junger Mann, mit sämtl. Kontor- u. Lagerarb. vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stellung p. 15. 8. Gesl. Off. u. M M 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Für unsere bahnamtliche Sand-gepäckabfertigung suchen

### mehrere ig. gesund. Leute

zum baldig. Antritt. Kautionsstellung von 100-150 M. Verbindung. Gehalt pro Monat M. 65, steigend bis M. 110 und monatlicher Lantime. Meisegeld einfache Fahrt wird vergüt. Breslauer Paketfabrik-Gesellschaft Bentzen D.-S.

Tüchtige Maler und Anstreicher bei gut. Lohn sof. ges. D. Richter, Malermstr., Görlitz, Rosenstraße.

Zuverlässiger Mann sucht zum 1. Juli Vertr.-Posten, Kassenbote u. Zu erst. bei M. Stumpe, Ratowaldau Nr. 92.

### Ein 2. Bäcker

findet sofort dauernde Stellung. G. Handke, Mühle Kaufung a. R.

### Suche ein. Bäckergesellen

zum baldigen Antritt. Wilhelm Dreschner, Bäckermeister in Dauerbach Nr. 104 bei Rabishau.

### Einen jüngeren Bäcker

sucht zum baldigen Antritt G. Liebig, Bäckermeister, Warmbrunn.

Einen tüchtigen Schuhmacher-Gesellen sucht h. Oskar Weichert, Schreiberhau-Weißbachtal.

### Nüchternen, ordentlichen Klempner,

19 Jahre, sucht dauernde Stellg. Offert. an Ernst Brode, Malmitz, Hauptstraße 22.

### Tüchtige Schmiede, Schlosser

für Untergestellbau sowie

### Lackierer

für Personenvagenlackierung, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Aktien-Gesellschaft für Fabrikation v. Eisenbahn-Material zu Görlitz.

### Werkstatt-Monteur

auf Dampfmaschinen finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftig. **A.-G. H. Paucksch,** Landsberg a. W.

### Tüchtige Schmiede

bei gutem Akkordlohn stellt ein (Arbeit dauernd) **E. G. Hoffmann Nachf.** Inhaber Oskar Mähl, Kleinseifenwaren-Fabrik in Haynau i. Schlef.

### Zuverlässigen Pappenmaschinen-Führer

welcher auf Grau- u. Jacquard-Pappen eingearbeitet ist u. Berufsführer vertreten kann, von Kleiner Pappenfabrik Schlesiens gesucht. Verh. bevorzugt, da Wohng. frei. Offerten unter M B an die Exped. des „Boten“ erbeten.

### Tüchtige, ältere Maschinen-Schlosser

für allgemeinen Maschinen- und Motorenbau sofort von größerer Maschinenfabrik Breslaus gesucht. Offerten erbeten unter B R 4363 an Rudolf Mosse, Breslau.

### Schneidergesellen

sucht sofort R. Hoffmann, Bad Flinsberg.

### 15-20 Holzschläger

in dauernde Beschäftigung gesucht. **E. Schwandtner,** Bahnhofstrasse 33c.

### Tücht. Arbeiter

für dauernd kann sich melden im Kontor Zapfenstraße Nr. 3.

### Ein tüchtiger, solider Haushälter

für sof. gesucht, der etwas Landwirtschaft versteht. Meldungen zu richten an Gast- u. Logierhaus Babertretscham, Babertshäuser i. R.

### Einen Haushälter

sucht per sofort Alois Schwarzer, Warmbrunnerplatz Nr. 3.

### Zuverläss. unverheir. Kutscher

m. gut. Zeugn., p. 1. Juli gesucht. Muthwill, Veterinärvt.

Suche bald einen nüchternen, zuverlässigen

### Kutscher

für schweres Fuhrwerk. Verheir. erhält evtl. anstatt freier Station volles Lohn. **E. Raubner,** Walzenmühle, Arnsdorf i. R.

### Bierkutscher,

ehrlich u. nüchtern, guter Pferdepfleger, wird angenommen; Bewerber, welche Kautions stellen können, bevorzugt. Heinrich Timmer, Bierniederlage, Goldberg Schlesien.

### Suche zum 1. Juli einen ledig. j. Mann (gebient. Kavallerist) als Kutscher.

Dr. Seidel, Berggießhübel i. S. Näh. Auskunft erteilt Herr Assm. Heiner Seidel, Greiffenberg Schl. Einen zuverlässig. u. nüchternen Kutscher, welcher mit Langholzfahren vertraut sein muß, sucht zu baldigem Antritt **R. Thielsch,** Holzhandlung, Rosenau b.

### Ein Kutscher

zum baldigen Antritt gesucht. **Robert Sacher,** Petersdorf i. R. Ein ig. kräft. Mann, 17 J. alt, sucht z. 23. d. M. Stellung als Kutscher in Hotel od. sonst leicht. Fuhrwerk. Offerten unter P B an die Exped. des „Boten“ erbet.

### Laufbursche gesucht

Paul Rübke, Buchhandlung.

### Arbeitsburschen, Mädchen u. Frauen

werden gesucht ev. auch für halbe Tage. **E. Siegemund,** Kartonnagenfabr., Voberberg 4.

### Einen ordentlichen Laufburschen oder Lehrling

mit schöner Handschrift sucht per bald **H. Hennicke,** Biergockhldg.

### Stellnerlehrling

kann sofort antreten. **Bahnhofer,** wirtsch. Ober-Schreiberhau.

### Lehrmädchen z. fein. Damenschneiderei

sowie z. Erlern. i. Schnittzeichn. (Methode Girsch) n. an Marie George, Modist., Schmiedebgstr. 14a.

### Ein sauberes, durchaus anständig und ehrliches Mädchen

wird zum 1. Juli als zweites Hausmädchen gesucht. **Mittergut** Schönbaldau, Bz. Liegn.

### Suche zum 1. Juli selbständige, tüchtige Köchin,

welche auch Hausarb. übernimmt. Frau Gutsbecker Schwenker, Stadtgut Verghausen b. Landsberg a. Warthe.

### Ferienlehrling

tüchtig und anständig, sucht zum 1. Juli Saison-Stellung. Offerten unt. A 504 postlagernd Bad Schwarzbach i. Sfergebirge.

### Jüngeres, saub. Dienstmädchen

z. 1. Aug. ges. **Cavalierberg 1a II**

### 2 tüchtige Stubenmädchen

sucht per sofort oder 1. Juli **Sanatorium** Schreiberhau i. R. **Kr. Dr. Wilhelm,**

### Arbeiterinnen

finden in schöner Gebirgsgegend Schlesiens als Papier-Sortiererinnen dauernde Beschäftigung und Unterkunft.

Meldungen unter „Arbeiterinnen“ an die Exped. des „Boten“.

Suche bald ein 16—17j. Mädchen zu leichter Hausarb. Frau Diek, Berndtstraße Nr. 3.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens suche zum 1. Juli ein sauberes, fleißiges Mädchen. Caroline Pels, Priesterstr. Nr. 6.

Mädl. Servierjulek. u. Zimmermädch. sucht, jung. Kutscher empf. Stellenvermittlerin Hedwig Keil, Dünke Burgstraße Nr. 6.

Ein jg. Mädchen z. 1. Juli für den Verkauf gesucht. Dorndorfsche Verkaufsstelle.

Empf. bess. Mädchen m. g. Zeugn. f. hier. Marie Schwarzer, Stellenvermittlerin, Priesterstraße 21.

Ein ordentliches Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit findet gute Stellung. Gehalt monatlich 15 Mk. Antritt bald od. 1. Juli. Bahnhofs-Restaurant Ober-Schreiberhau i. Riesengeb.

Für junges Mädchen, welches schon kurze Zeit in Gemischtwaren-Geschäft gelernt hat und welches bestens empfohlen werden kann, wird zur weiteren Ausbildung per bald Stellung in ähnlichem Geschäft gesucht; dieselbe ist auch gern im Haushalt mit tätig. Offerten unter O H postlag. Zillertal-Grömannsdorf.

Ein Mädchen z. häusl. Arbeit bald od. 1. Juli gesucht bei H. Thamm, Kaiser-Friedrich 12 III

Suche ff. Kinderfrl., Mädch. f. Saison u. Priv., junge Haushält. u. Kammerpersonal. Martha Pechmann, Stellenvermittlerin, Pro-menade Nr. 14a.

Frauen ins Gen werden gesucht Sechsstätte Nr. 19.

Bedienung per 1. Juli gesucht Pächte Burgstraße Nr. 22, II.

Für Berlin jung. Fr. Mädchen z. 1. 7., 50 Mr. Lohn, Anfang. Cavalierberg Nr. 1.

### Vermietungen.

#### Möbliertes Zimmer.

mögl. mit Pension von jg. Kaufmann für dauernd gesucht. Off. sof. mit Preisangabe u. R St 101 an die Exped. des „Boten“ erbet.

2—3 elegant möbl. Zimmer m. Klavier per bald oder später zu vermieten Schützenstraße 16, I.

Eine Wohnung: 2 Stub., Küche zc., sofort zu verm. Preis 180 Mk., Bergmannstraße Nr. 4, Cunnnersdorf. Näh. bei Herrn Kunze das.

In einem verkehrreichen Orte ist ein Laden mit Wohnung, für jedes Geschäft passend, bald zu vermieten. Gefl. Off. u. C S 88 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Zwei mittlere helle Wohnungen sind zu vermieten Priesterstraße Nr. 8.

1 Stube mit Zubeh. z. 1. Juli zu verm. Gröbner, Markt Nr. 47.

Wohn. i. 1. Stock, 2 Zimmer, Küche u. Beigelaß, an ruh. Leute bald oder später zu vermieten. Warmbrunn, Bietzenstraße 19.

Ältere Buchhalterin sucht möbl. Zimm. mit Pens. p. 1. 7. 07. Off. u. C K 105 a. d. Exped. d. „Bot.“

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche und Zubehör, von ruhigen Mietern p. 1. Oktob. gesucht. Offerten u. „70 Taler“ an die Exped. des „Boten“ erbet.

### Vergnügungsanzeigen.

## Schillergarten (Berliner Hof).

Heute Donnerstag, den 20. d. Mts.

## 2 große Militär-Konzerte

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr vom Trompetercorps des Königl. Sächs. Garde-Reiter-Regiments (Garnison Dresden).

Direktion: Königl. Stabstrompeter S. Stod. Nach dem Abendkonzert **BALL.**

Billets in den Vorverkäufen Zigarrenhandlg. von Petri und Lauterbach 40 S; an der Kasse 50 S.

Hierzu laden freundlichst ein S. Stod. W. Schiller.

## Hotel „Hohes Rad“.

Donnerstag, den 20. Juni:

## Einweihungs-Feier

meiner vollständig renovierten Lokalitäten.

## Abendbrot nach der Karte.

Gegen laden freundlichst ein Paul Reich.

## A. Prentzel's Gasthof, Ober-Petersdorf,

empfiehlt seine Lokalitäten nebst herrlichem Garten zur fleißigen Benutzung.

## Echt Pilsener Bier und Kulmbacher vom Faß. Stets Forellen.

### Neu eingerichtete Bade-Anstalt.

Ergebnis M. Rejall.

Dieselbst ist ein Gas-Badeofen verkäuflich.

## FEY'S CIRCUS Kinematograph

## Riesen-★ Erfolg.★

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr, bis gegen 11 Uhr.

## Cabaret-Vorstellung.

Nur für Erwachsene, Damen und Herren. Personen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

## Hochinteressant!

Humoristisch Pikant! Humor! Laune! Uebermut!

Freitag abend 8 1/2 Uhr, bis gegen 11 Uhr.

## D.—Vorstellung

(Witz-Vorstellung.) Sie sehen 8 Vorstellungen in einer.

## „Schneekoppe“, Cunnnersdorf.

Heute Nachmittag und Abends:

## D'Woosblümlerl.

Zum Schluß: 30,000 Mark.

Kasse mit Gesang in einem Akt.

## Orts-Verband der Gewerbevereine i. Rtg. (S., D.)

Sonabend, den 22. Juni, abends 8 1/2 Uhr im „Gold. Löwen“:

## Außerord. Verbands-Versammlung.

Tagesordnung: Bericht über den Verbandsstag.

Referent: Kollege Straßfeld-Dreslau.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

## Kurpark Bad Warmbrunn. Saison 1907.

Jed. Donnerst., Nachm. 4—6 Uhr

Grosses Streich-Konzert besond. Spez.-Arrangements des verstärkten Kurorchesters

Jed. Sonntag, Nachm. 4—6 Uhr

Kurkonzert Militärmusik des gesamten Kurorchesters

Direktion: Städt. und Kurkapellmeister H. M. Stiller.

Entree 30 Pfennige.

Bei sehr ungünstiger Witterung finden Streichkonzerte im Kursaal statt.

## Kurtheater Warmbrunn.

Heute Donnerstag, d. 20. Juni:

## Die beiden Leonoren.

Buffspiel in vier Aufzügen von Paul Lindau.

## Freundlicher Hain, Wernersdorf.

Sonntag, den 23. ds. Mts.:

## Groß-Adlerpreis-schießen

verbunden mit Frei-Konzert und Tanz,

wozu ergeb. einladet B. Langer.

— Anfang 4 Uhr. —

### Vereinsanzeigen.

Sonntag, den 23. d.

## Militär- u. Kriegerverein Ausflug nach Stonsdorf.

2 1/2 Uhr nachmittags Abmarsch vom Marktplatz von der Fahne.

## Lotterie-Verein „Fortuna“.

Sonabend, den 22. Juni, abds. 8 1/2 Uhr, im Hotel „Bellevue“:

## Versammlung.

Gewinnverteilung. Der Vorstand.

# Richard Wundes vormals F. W. Alberti

Seidorf i. Riesengebirge.  
Leinen- und Damast-Weberei  
empfehlen

Leinen, Tischzeuge, Handtücher,  
Inletts und Bettbezugstoffe  
In nur prima Qualitäten bei billigsten Preisen  
Auf Wunsch fertig genäht und gestickt.  
Ausstattungen, Hoteleinrichtungen.

## Dominium Nieder-Berbisdorf

hat zu dem leichten Obdenburger Hengst „Botan“ noch den schweren, starkknochigen, erstklassigen Hengst „Eidermann“ direkt aus Obdenburg importiert. Der Hengst vom „Girella“ Obdenb. Stut.-Buch 1414 a. b., „Elsa IV“ Obdenb. Stut.-Buch 11240 ist geb. am 21. März 1904, dunkelbraun ohne Abzeichen, 1,83 groß, hat absolut korrekte Stellung und hervorragende Gänge.

Da der Hengst am 17. Juni 1907 gekört, bedt derselbe von jetzt ab täglich für 20 Mark und 1 Mark Stallgeld Stuten jeden Schlasses.

# Auktion. Zauber

Dienstag, den 25. Juni, von vormittags 9 Uhr an, verkaufe ich weg. Aufgabe der Nacht am Vorwerk Lerchenberg mein sämtliches totes u. lebendes Inventar meistbietend geg. Barzahlung u. zwar: eine Sinte mit Fohlen, 7 Kühe, 1 zweijährigen Bullen, 7 Stück Jungvieh,  
an totem Inventar:  
eine Dreifachmaschine mit Göpel, Wurfmaschine, Schrotmühle, Patent-Breitschneidmaschine, Kartoffelgrubber, Kartoffeldämpfer, Buttermaschine, Centrifuge, ein guten Fensterwagen, sämtliche Wirtschaftswagen und Schlitten, Kuttsch- und Arbeits-Werdegewehre, Federbetten, verschiedenes Handwerkszeug u. anderes Wirtschaftsgerät.  
Kauflustige ladet dazu ein

**W. Hoffmann**  
Vorwerk Lerchenberg,  
per Bobten, Bezirk Liegnitz.

## Frauen!

Gegen Weisfluss und Folgen als: Imm. stark. werd. Rückenschmerzen, Unlust, Schwächezustände, krankhaft. Aussehen, allgemeine Abmagerung, Kopf- und Angenschmerzen etc. dient das langjährig bewährte Nitylin. Dieses Mittel, welches seinen Hauptbestandteilen nach von der allergrössten Mehrzahl der Aerzte als ganz vorzüglich anerkannt wird, ist völlig unschädlich. Zahlh. Anerkenn. Preis p. Fl. Mk. 3 inkl. Gebrauchsanzw. (Postpaket Porto extra.) Eine Fl. gen. meistens zur Heilung. Generaldepot:

**Apothek. Merscheid b. Solingen 127**  
Bestandteile: Anisabthol 7,5 | 250, Zannit 20, Boräure 10, Glyzerin 20, Schilphol 10, Essigsäure 2, Gaultheriaöl 2.

## Eine gebrauchte Drillmaschine und eine Schrotmühle

mit Mahlscheiben verk. billig, um schnell damit zu räumen. Ferd. Binner, Friedersdorf, Str. Lauban

berleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, zarte, weiße, sammeltweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die echte **Stedenpferd-Villemilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Stedenpferd. à Stück 50 Pfg. in der **Adler-Apothek; Hirsch-Apothek;** bei A. Renner; Max Bese; August Grünner; Günther Kloss; Emil Korb; H. O. Marquard; Gebr. Wecke.

in Schreiberhan: in der Apotheke; in Petersdorf: bei Apoth. Kadelbach; in Derisdorf: Kronen-Apothek; in Herrsdorf: bei B. Slogel; in Kupferberg: in der Apotheke; in Waldenburg: bei Robert Book.

## Automobil-Reparaturen

an allen Fabrikaten führen als Spezialität unt. Garantie bestens aus

**Sturm-Fahrradwerke in Sprottau**  
Inhaber **Heinr. Sturm.**

Lieferant Seiner Kaiserl. Hoheit des Deutschen Kronprinzen. Referenzen über ausgeführte Reparaturen aus Bunsau, Sorau N.-L., Neupaeßl. Sagan, Stettin, Sprottau etc. werden gern erteilt.

Laut Ministerial-Erlaß vom 5. Januar 1907 müssen die Bezirkschornsteinfegermeister

## Kehrbücher

führen. Dieselben sind vorrätig in der

**Buchdruckerei**

**Bote a. d. Riesengebirge.**

Gebrauchte Dejen zu kauf. gef. Off. u. „Dien“ a. d. Exped. d. B.

## Hotel und Restaurant Franzen-Söh,

**Brückenberg**, 860 m N. d. Meere, in nächster Nähe der Kirche Wang. 32 gute Fremdenzimmer. Geräumiger Saal mit Nebenz. Große Veranda. Ausblick nach Hochgebirge und Tal großartig. Eigener Wald. Besonders bei Spaziergängen und Ausflügen dem geehrten Publikum, werten Vereinen u. Schulen zu angenehmen Aufenthalt best. empfohl. Omnibus a. Bahn. — Ausspannung. — Fernsprecher 15 Amt Krummhübel Fr. S a u d, Besitzer.

## Geschäfts-Übernahme.

Bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich die Bäckerei von Herrn Alfred Staeger pachtweise übernommen habe u. bitte eine wohlw. Einwohnerschaft v. Kaiserswaldau und Umgegend, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Kaiserswaldau i. R., 18. 6. 07.  
Hochachtungsvoll

## Josef Münzar.

Zur prompten Lieferung sämtlicher in- und ausländischer

## Zeitschriften

sowie meines gut eingerichteten **Journal-Zeitzirkels** von Mk. 1.50 p. Vierteljahr an empfiehlt sich

**Heinrich Springer, Buchhandlung,**  
Schildauerstraße 27.

## Platten-Autom. (Gymnophon),

fast neu, spricht und spielt sehr deutlich, weg. Aufgabe d. Gesch. billig zu verk. „Deutsches Reich“, Schmiedeberg i. R.

## Feinste Tafelbutter!

tägl. frisch, 8 Pfd. netto, frei geg. Nachn. f. 8 Mk. 60 Pfg. offeriert **Carl Siemund, Gutsbesitzer,**  
Jodgallen (Ostpreußen).

## Spazierstöcke, Bergstöcke, Bordbretter, Handtuchhalter, Schachspiele, Butterformen

empf. in größt. Auswahl billigst

**Paul Kriebel**  
Holzschneiderei zum Berggeist.  
Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

## Altertümer

in großer Auswahl bei **E. Malitius, Markt Nr. 26.**

Zu verkaufen:

## Konzert-Zither

mit prachtvoll. schöner Resonanz, zu sehr billigen Preise v. Herrn **Dr. Hans Dusch, Salzburger** Säng. Restaur. Riesenastanie, Schmiedebergerstraße.

1 Bettstelle m. fast neuer Matratze billig zu verkaufen  
Inspectorstraße 2, I rechts.

Schönes großes Landbrot empfiehlt **H. Radeb, Sand Nr. 12**

Alte Stubentür zu kaufen gef. **Stephan, Ziegelstraße Nr. 1**

## Pa. Baukalk, sowie

dto. Dypelner Portland-Cement  
empfehlen

## B. Thiel,

Warmbrunn.

## 100-150 Ztr. schön. gut. Heu,

auch in Klein. Posten hat abzugeben. **Karl Scholz, Boverührsdorf 72.**

## Wagenverkauf.

Ein fast neuer halbgedeckter sowie ein Parkwagen mit abnehmbarem Bod., bezgl. ein Omnibus zu 6-8 Personen wegen Aufgabe des Fuhrwerks preiswert zu verkaufen. **Sellerstraße 12a.**

## Altes gutes Heu

ist zu verkaufen. **Notes Vorwerk, Nr. 37 Zillerthal i. R.**

## Eine gut erhaltene Ladeneinrichtung

billig zu verkaufen bei **Germann Deier, Sellastraße Nr. 12a.**

## Eine große Fruchtsaftpresse

sowie eine größere **Gewürzmühle**

verkäuflich bei **Herm. Hölstein, Landeshut Schl.**

## 10 Pfd. K. la frische Dfisee Degoners Räuherei Swinemünde 35.

## Flundr. frei g. Noh.

## Ich kaufe

zu höchsten Preisen: **Alte Dampfkessel, Dampfmaschinen, altes Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, altes Feldbahnmaterial, ganze Fabrikeinrichtung jeder Art zum Selbstabbruch, ab jedem Lagerort. Offerten unter „Fritz“ an die Expedition des „Boten“.**

## Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. n. o. E. Unger, Gummiwarenfabrik  
Berlin NW., Friedrichstraße 91/92.

## Fahrräder 41 M.

O. G. schon für Laufdecken 2,90, 3,75, 5 M. Schläuche 2,30, 2,75, 3,50. Nähmaschine 27, 36, 44 Mk. Motorrad. Motorwagen. billig.

## Scholz, Fahrradw.

Steinan a. Oder. A 70

### Locales und Provinzielles.

#### Wie wird heute das Wetter?

Vorausage der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag, den 20. Juni 1907:

Nach Eintritt von Niederschlägen vorwiegend trübe mit Regenfällen, ziemlich starke Westwinde, kühl. Fortdauer des jetzigen Witterungscharakters wahrscheinlich.

\* (Feriensonderzüge.) Nach dem Riesens- und Hiesengebirge werden von Breslau am Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. Juli je zwei Züge verkehren. Der erste Zug am Donnerstag ist nur für Reisende nach Stationen der Strecke Rosenau—Ober-Schreiberhau bestimmt; er fährt in Breslau 12.50 nachm. ab und ist in Ober-Schreiberhau um 6.47 nachm. Der zweite Zug an diesem Tage ist nur für Reisende nach Stationen der Strecken Breslau—Hirschberg—Schmiedeberg und Zillertal—Krummhübel bestimmt; er fährt von Breslau um 2.20 nachm. ab und ist in Hirschberg um 6.00, in Schmiedeberg um 7.02 und in Krummhübel um 7.28 nachm. Der erste Zug am Freitag ist nur für Reisende nach Stationen der Strecken Rosenau—Ober-Schreiberhau und Greiffenberg—Friedeberg a. O. bestimmt; er verläßt Breslau 7.25 vorm. und ist in Petersdorf 11.49 vorm., Ober-Schreiberhau 1.00 nachm. und in Friedeberg 12.12 nachm. Der zweite Zug ist nur für Reisende nach Stationen der Strecken Breslau—Hirschberg—Schmiedeberg und Zillertal—Krummhübel bestimmt; er fährt von Breslau um 8.30 vorm. ab und ist in Hirschberg 12.10 nachm., in Schmiedeberg 1.22 und in Krummhübel 1.32 nachm. Zu diesen Zügen werden in Breslau folgende Sonderzugarten mit zweimonatiger Gültigkeit ausgegeben: nach Hirschberg II. Kl. 9,0 Mk., III. Kl. 5,9 Mk., nach Petersdorf i. R. (zurück auch von Schmiedeberg) 10,1 Mk. und 6,7 Mk., nach Ober-Schreiberhau (zurück auch von Schmiedeberg) 11,5 Mk. und 7,4 Mk., nach Friedeberg a. O. 12,5 und 8,0 Mk. (zurück auch über Hohnfurt gültig), nach Schmiedeberg (zurück auch von Petersdorf) 10,1 und 6,7 Mk., nach Krummhübel 11,4 und 7,4 Mk. Auf den Zwischenstationen: Gottesberg, Ruhbank, Merzdorf, Sannowitz, Rosenau, Warmbrunn, Hermendorf, Nieder-Petersdorf, Petersdorf, Nieder-Schreiberhau, Mittel-Schreiberhau, Alt-Hennitz, Greiffenberg, Nieder-Donnitz, Lomnitz, Zillertal-Erdmannsdorf und Mnsdorf i. R., auf denen der Sonderzug anhält, dürfen, auch wenn diese Stationen nicht auf den Fahrkarten bezeichnet sind, Reisende aussteigen. Ebenso darf auch die Rückreise von einer Zwischenstation aus angetreten werden. Für die Beförderung von Kindern gelten die Bestimmungen des gewöhnlichen Verkehrs.

—m. (Forstschädlinge.) Die Nonne frisst, wie neuere Feststellungen ergeben haben, im Modlauer, Bunzlauer und Rogenauer Forst in ganz erheblicher Weise. Die Bestände gewähren einen trotzlosen Anblick. An vielen Orten sind heuer bereits größere Dürchholzmassen eingeschlagen worden. Man findet aber auch viele wie mit Mehltau bestäubte vorjährige Raupen, die nicht zur Verpuppung gekommen waren. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß mit der Vermehrung des so überaus schädlichen Insekts auch die Vermehrung seiner Feinde einhergeht. Man erwartet in diesem Sommer noch einen bedeutenden Nomenfraß, dann aber ein Zurückgehen der Plage. Der Fraß der Forleule ist in den niederschlesischen Wäldungen erfreulicherweise nicht bedeutend. Die befallenen Bestände wurden vielfach durchforstet und die stehenden gebliebenen Stämme geleimt. Durch Untersuchungen wurde festgestellt, daß ein größerer Prozentsatz der dem Winterlager entnommenen Puppen der Forleule bereits von Parasiten befallen ist, und man hofft, daß die den Forstschädlingen so verderblichen Pilze und Parasiten aller Art weiter glücklich gedeihen, denn ihr Glück ist des Waldes Glück.

r. (Die freie Vereinigung der Tischlermeister im Riesengebirge) hielt Montag abend im Kunst- und Vereinshause eine Monatsversammlung bei reger Beteiligung ab. Der Vorsitzende Herr Rudolph erstattete zunächst ausführlichen Bericht über die am 4. d. Mts. hier stattgehabte Sektionsversammlung der Norddeutschen Holzberufs-Genossenschaft. Dieser Arbeiter-Unfallversicherung gehören auch die kleinsten Betriebe an und erheischt diese von jedem Mitgliede streng reelle und gewissenhafte Nachweisungen aller im Jahre beschäftigter Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter und der gezahlten Löhne behufs Feststellung der Beitragspflicht. Im Berichtsjahr 1906 waren im diesseitigen Bezirk, umfassend Schlesien und Posen, versichert 4274 Betriebe mit 31 571 Personen. Unfälle erlitten 1795 Personen, an Entschädigungsbeträgen wurden 57 597 Mk. gezahlt. Leider versäumen es die meisten Kollegen, ihre eigene Person gegen Unfall zu versichern. Erst vorige Woche hat ein Kollege in Landeshut die linke Hand durch Unfall an der Hobelmaschine eingebüßt und somit sein weiteres Fortkommen schwer beeinträchtigt. Die soziale Fürsorge für die Arbeiterschaft ist durch den Staat in der Unfall-, Krankentassen-, Alters- und Invaliden-

versicherung geregelt und legt jedem Arbeitgeber schwere Lasten auf. Dem Meister bzw. Unternehmer hilft nur freiwillige Selbstversicherung, sonst steht er schutzlos da. In der sich anschließenden Debatte gaben mehrere Kollegen ihre Erfahrungen zum Besten, welche sie nach erlittenen Unfällen bei Privatversicherungen hatten. — Die beendeten Ausstandsbewegungen der Tischlergesellen in Berlin, Görlitz, Dresden, Leipzig und anderen Orten gab zu reger Debatte Anlaß. Es wurde freudig anerkannt, daß die erste größere Kraftprobe von der Organisation des Arbeitgeber-Schutzbundes gut bestanden worden ist. — Ueber Bogen-Konstruktionen-Ueberblattungen, Grat- und Keilverbindungen hielt sodann Herr Kobaschik einen dreiviertelstündigen sehr interessanten Vortrag, dabei einzelne Konstruktionen an der Wandtafel demonstrierend. Auf Wunsch der Versammlung erklärte sich der Vortragende bereit, die mannigfachen Nachkonstruktionen aufzureißen, mittels Druckverfahren zu vervielfältigen und den Mitgliedern zuzustellen.

§ (Schlesisch-Posenischer Baugewerkschaftstag.) Die den Regierungsbezirk Liegnitz umfassende Sektion II der Schlesisch-Posenischen Baugewerkschafts-Berufsgenossenschaft hielt am Dienstag in Liegnitz ihre Generalversammlung ab. Es gelangten im Berichtsjahre 999 Unfälle zur Anmeldung gegen 883 und 871 in 1904. Dieses Mehr an Unfällen ist auf ein Rundschreiben zurückzuführen, auch den kleinsten Unfall zur Anzeige zu bringen. Entschädigt wurden 174 Unfälle gegen 129 bzw. 209 in den beiden Vorjahren. Es erfolgte sodann die Wiederwahl des Maurer- und Zimmermeisters A. Schmaller-Goldberg, als dessen Ersatzmann Maurermeister Lange-Hirschberg bis 1910 in den Sektions-Vorstand. Zur Vorprüfung der Rechnung pro 1907 wurden wiedergewählt die Herren Zimmermeister Löbel, Malermeister R. Buchholz und Schieferdeckermeister Händel-Liegnitz. Als Delegierter wurde wiedergewählt Zimmermeister R. Paul-Liegnitz, als dessen Ersatzmann Maurermeister B. Rodisch-Liegnitz bis 1910. Die weitere Aussprache bezog sich auf die Unfälle und die Unfallverhütungs-Vorschriften, auf die Lohn-Nachweisungen und auf die Revisionen durch die Kontrollbeamten. Der Vorsitzende empfahl die strikte Durchführung der Unfall-Verhütungs-Vorschriften. Der neue Sekretär der Sektion, Herr Nitschke, wurde der Versammlung vorge stellt und dessen Anstellung genehmigt. Die nächstjährige Versammlung soll in Glogau abgehalten werden.

\* (Provinzial-Ausschuß.) Die nächste Sitzung des Provinzial-Ausschusses wird am 9. und 10. Juli d. J. stattfinden. Am Tage vorher begibt sich der Provinzial-Ausschuß nach Lüben, um dort an der im Beisein einer Anzahl geladener Gäste stattfindenden feierlichen Eröffnung der nunmehr vollendeten neuen Provinzial-Heil- und Pflgeanstalt teilzunehmen.

\* (Zens Zirkus Kinematograph) hat am Dienstag an den Brücken die Pforten seines mächtigen Zeltes eröffnet. Das Unternehmen verspricht viel, hält aber auch viel, und kann mit irgend welchen Jahrmärkten-Vorführungen nicht in einem Atem genannt werden. Die kinematographischen Vorführungen sind von einer Vollendung, wie sie in Hirschberg noch nicht geboten worden sind, und von einer täuschenden Lebenswahrheit, daß man oft vergißt, es mit nur photographischen Aufnahmen zu tun zu haben. Das täglich wechselnde Programm ist von reicher Fülle und bunter Abwechslung. Bilder aus dem Zirkus- und Theater-Leben, Pariser Straßen-Szenen, Tagesereignissen, Ballon- und Dampferfahrten, Pferderennen — kurzum eine Fülle von Ereignissen der verschiedensten Art, bald ernster, bald humoristischer Natur werden in tadelloser Ausführung, schwarz und koloriert ständig wechselnd den Zuschauern vorgeführt. Wir können unseren Lesern, soweit sie einige Stunden fröhlicher Unterhaltung lieben, den Besuch des Unternehmens nur empfehlen.

\* (Vom Jägerbataillon.) Am Montag und Dienstag fand beim hiesigen Jägerbataillon für diejenigen Mannschaften, die als königlich gelernte Forstwärter ihrer Militärpflicht genügen, die erste Forstprüfung statt. Die Prüfungs-Kommission bestand aus den Herren Oberforstmeister Krüger aus Liegnitz, Forstmeister Christig, Oberförster Krummacher und Oberförster Dittmar. Der theoretische Prüfung am Montag folgte am Dienstag die praktische, die in den Waldbeständen des Gneisenauberges bei Erdmannsdorf abgehalten wurde. Zur Prüfung waren zehn Forstwärter zugelassen worden. Im nächsten Jahre wird diese Prüfung zum letzten Male beim Truppenteil abgehalten werden, da nach neueren Bestimmungen das betreffende Examen bereits auf der zu besuchenden Forstschule von den Anwärtern abgelegt werden muß.

§ (Landwirtschaftlicher Lehrkursus.) Vom 3. Oktober bis 6. November wird an der Liegnitzer Landwirtschaftsschule ein Kursus zur Ausbildung von Volksschullehrern in der Erteilung des Unterrichts an ländlichen Fortbildungsschulen veranstaltet werden.

o. Seidorf, 18. Juni. (Ausflug.) Sonnabend unternahmen die erste und zweite Klasse der hiesigen Volksschule unter Leitung des Kantors Schulz einen Ausflug nach Welt-Ende bei Hirschberg zur Besichtigung der Papierfabrik. Mit großem Interesse folgten die in Gruppen geführten neunzig Kinder den klaren, verständlichen Erklärungen der führenden Herren und der Herstellung des Papiers vom rohesten Material bis zur Vollendung. Hierzu kam nun das liebenswürdige Entgegenkommen der Fabrikleitung, so daß Schülern und Lehrer dieser Ausflug in anaemischer Erinnerung bleiben dürfte.

**3 Jannowitz, 19. Juni.** (Feuer. — Ausflügler.) Feuer brach Freitag Nachmittag gegen 5 Uhr in der Scheune des Küfferschen Stengrundstückes im Niederdorf, dicht bei der Papierfabrik, aus und legte das Anwesen in kurzer Zeit trotz baldiger Löschhilfe der Orts- und der benachbarten Wehren und Spritzen in Asche. Der Besitzer N. ist leider nur niedrig versichert. Uebrigens war der Freitag Abend gerade der Holzerabend für die Familien Küffer und Gutsbesitzer Klein hier, da des N. Sohn mit einer Tochter des Klein und eine andere Tochter des N. Sonnabend Doppel-Hochzeit angefeiert hatten, die dann auch in gedrückter Stimmung erfolgte. Ein bei N. bedienstetes 17jähriges Mädchen, aus hiesigem Jöglingsstift stammend, ist als der Tat verdächtig verhaftet worden. — Sonntag trafen mittags 1 Uhr mittelst Sonderzuges aus Lauban das Personal der Eisenbahn-Hauptwerkstätten nebst Angehörigen gegen 1000 an Zahl, hier ein, um zuerst in Heinzels Hotel „zur goldenen Maske“ zu rasten und dann Ausflüge nach den verschiedenen schönen Punkten unserer Gegend zu unternehmen. Abends 9 Uhr erfolgte die Heimfahrt. Der Männergesangsverein Schönwaldau stiftete Sonntag gleichfalls unserem Ort einen Besuch ab; in Heinzels Hotel fand gemeinsame Mittagstafel statt. Bei Gesang und Geselligkeit vernühten sich die Ausflügler einige Stunden, um über Rosenbaude und Ketschdorf heim zu wandern.

**L. Kupferberg, 19. Juni.** (Jahrmarkt. — Ausflug.) Der am Dienstag Vormittag hier abgehaltene Viehmarkt wies einen Auftrieb von 78 Stück Rind- und Kleinvieh auf. Bei hohen Preisen war die Zahl der Kaufabschlüsse nur gering. Zu dem Nachmittag stattgehabten Krammarkt waren zahlreiche Besucher erschienen. — Die freiwillige Feuerwehr veranstaltete am Sonntag einen Ausflug nach Erdmannsdorf.

**rm. Bähn, 18. Juni.** (Kreisfeuerwehrverband.) Am Sonntage wurde, wie schon kurz gemeldet, die hiesige Freiwillige Feuerwehr durch Kreisfeuerwehrinspektor Kettner-Arnberg, Verbandsvorsitzender Branddirektor Moritz-Löwenberg, Brandmeister Scholz-Löwenberg und Brandmeister Spohn-Greifenberg einer Musterung unterzogen. Dieselbe erirredete sich auf Angriffs- und Schülübungen. Zu der ersteren hinzugezogen waren die Pflichtfeuerwehren von Kleppelsdorf-Arnberg, Waltersdorf, Hufsdorf und Lehnhäuser-Schiefer. Das Brandobjekt bildete das Nebengebäude des Gerichtsfreischams zu Kleppelsdorf. Da Bewind angenommen wurde, bildete der Schutz des Hauptgebäudes, der Scheune und der Jodelschen Besingung die Aufgabe der Wehren. Nach Lösung dieser Aufgabe fanden beim Spritzenhaus und am Steigerturme die Fuß-, Spritzen- und Steigerübungen der Freiwilligen Feuerwehr statt, welchen sich im Saale des „Deutschen Hauses“ der offizielle Appell anschloß. In der Eröffnungsansprache bedauerte Verbandsvorsitzender Moritz lebhaft, den Kameraden V. Scholz, welcher krankheitshalber sein Amt niedergelegt hat, nicht mehr als Brandmeister begrüßen zu können, dankte demselben für die 23jährige treue Führung und bat ihn, der Wehr auch fernerhin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Hieran schloß sich die Kritik. Alle Inspektoren sprachen sich mit größter Anerkennung über das Gesehene aus, und bezeugten übereinstimmend, daß sich die hiesige Freiwillige Feuerwehr sowohl bei dem Angriffsmanöver, als auch bei den Schulerzügen als eine tüchtige und gut geschulte Wehr erwiesen habe. Auch den Landspritzen sollte der Verbandsvorsitzende seine Anerkennung.

**m. Löwenberg, 18. Juni.** (Der Kriegerverein) zu Klein-Neundorf begeht nächstes Jahr die Feier seines 50 jährigen Bestehens. Beim Königsfesten errang die Königswürde Herr Ritterautsbesitzer und Amtsvorsteher Barth. Marschall wurde Herr Robert Buttig.

**o. Lauban, 18. Juni.** (Feuerung.) Für fast sämtliche Lebensmittel sind die Preise in letzter Zeit bedeutend gestiegen. So werden die Brote statt 50 Pf. mit 55 Pf. verkauft. Kartoffeln, der Pentner mit 3,20 Mk., sind nur schwer zu haben. Trotz der niedrigen Einkaufspreise wird das Schweinefleisch immer noch mit 70 Pf., selten nur mit 65 Pf. das Pfund verkauft.

**\* Bunzlau, 17. Juni.** (Ein brennender Wagen.) Auf einem dem Gasthofbesitzer Heumann in Seebitz gehörigen großen Kastenwagen sollten heute Möbel, Betten und sonstiges Hausgerät nach dem Bahnhof Göllschar befördert werden. Unterwegs mitten im Walde, unweit Vorhaus, gerieten auf bisher unaufgeklärte Weise die sorgfältig verladenen Betten und Möbelstücke in Brand. Der Lenker des Gefährts suchte, die Gefahr erkennend, so schnell wie möglich aus dem Walde heraus und in die ersten Häuser nach Vorhaus zu kommen, um nicht noch einen Waldbrand herbeizuführen. Von der Ladung war aber dann nichts mehr zu retten, sämtliche Sachen und auch der Wagen bis auf das Untergestell verbrannten. Dem Lenker des Gefährts und den Pferden ist zum Glück nichts passiert. Wodurch der Brand entstanden, ist noch nicht aufgeklärt.

**\* Breslau, 18. Juni.** (Verkehrsstörungen durch Pflasterarbeiten.) Großen Unwillen haben in der Bürgerschaft die schon seit Wochen anhaltenden Verkehrsstörungen, eine Folge der nur langsam fortschreitenden Pflasterungsarbeiten hervorgerufen. Jetzt haben der „Bresl. Mg.-Ztg.“ zufolge eine größere Anzahl von Breslauer Bürgern eine Petition an den Magistrat gerichtet, des Inhalts, daß die Pflasterarbeiten in den im verkehrsreichen Stadtinnern befindlichen Straßen in beschleunigtem Tempo betrieben werden. Unter Umständen müßten auch Nachschichten eingelegt werden, da die umfangreichen Sperungen für die Handel und Gewerbe treibende Bevölkerung sowie für die Verkehrsinstitute u. die schwersten pekuniären Schädigungen im Gefolge haben. Schon mit Rücksicht auf das bevorstehende Sängerfest ist es auch notwendig, daß die Straßenbefestigungen so schnell wie möglich beendet werden.

**\* Maßmitz, 17. Juni.** (Einen unbeimlichen Fund) machten am Sonnabend nachmittag einige Arbeiter bei dem Vermessen der Woberufer. Sie fanden unweit der sogenannten Mooshütte im Parke des Burggrafen zu Dohna die starkverweste Leiche des im Januar erstunkenen Schulknaben Seidel aus Culau.

**\* Mikulstschütz, 15. Juni.** („Lebendig begraben.“) Dem Bauern St. hier selbst war plötzlich ein etwa 13 jähriges Mädchen gestorben. Bald bildete der plötzliche Todesfall das Tagesgespräch, und einige superkluge Weiber wollten sogar wissen, das Mädchen sei nur scheinbar tot. Am Tage nach der Beerdigung kamen Kirchhofsbesucher voller Schreck gelaufen, sie hätten aus dem frühen Grabe ein lautes, vernehmbareres Klopfen gehört. Mit Windeseile verbreitete sich im Dorfe nun das Gerücht, man habe das Kind lebendig begraben. Der Ortspfarrer mußte dem stürmischen Drängen der Masse nachgeben und Grab und Sarg öffnen lassen. Da zeigte sich dann, so schreibt der „J. A.“, daß die Leiche still und friedlich, wie man sie eingebettet hatte, im Sarge lag.

**\* Rybnik, 18. Juni.** (Ueber die Verhaftung eines gefährlichen Verbrechers) berichtet der „Oberschles. Anz.“: Seit längerer Zeit wurden gegen das Zollhaus zu Romanshof, Kreis Rybnik, Ueberfälle und Attentate verübt, ohne daß es gelang, trotz der seitens des Regierungspräsidenten für die Ermittlung des Täters ausgesetzten Belohnung von 500 Mark, den Verbrecher zu ermitteln. Der Verdacht lenkte sich auf den bereits seit über Jahresfrist behufs Einlieferung in die Unterjuchungshaft sowie zur Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe stechbriefflich verfolgten Hausbesitzer Spandel in Romanshof. Dieser hatte dem Zollhauspächter Rache geschworen, da dieser ihn i. Zt. wegen Körperverletzung angezeigt und seine Verurteilung herbeigeführt hatte. Ein zweiter Grund für seinen Haß war der, daß seinem Bruder die Pachtung des Zollhauses entgangen war, da der jetzige Pächter Jordan ihn überboten hatte. Spandel hatte sich, trotzdem die Gendarmerie wiederholt umfassende Treiben gegen ihn veranstaltete, der Verhaftung immer wieder entzogen, obwohl es im Dorfe selbst kein Geheimnis war, daß er die meisten Nächte in seiner Wohnung zubrachte. Es wird erzählt, daß seine Kaltblütigkeit so weit ging, daß er einst während einer Razzia sein Haus verließ und als Frau verkleidet ruhig zwischen den Gendarmen hindurchschritt. Wiederholt waren ihm die Verfolger dicht auf den Fersen, da ihn seine Verwandtschaft jedoch unterstützte und die Einwohner aus Furcht vor seiner Rache die Verstecke geheim hielten, zog die Gendarmerie immer den Kürzeren. Sonntag Abend gegen 9 Uhr verübte Spandel einen neuen Mordversuch auf den Chauffeebestellens-Inhaber Jordan, indem er demselben eine Revolverkugel aus unmittelbarer Nähe in den Kopf jagte. Jordan ging mit seiner Frau um die angegebene Zeit an der Spandelschen Besingung vorüber, als sich von hinten ein Mann näherte, in welchem Jordan wie auch seine Frau den Spandel erkannt haben. Der Chemann Jordan wurde am Hinterkopfe schwer verletzt. Der Arzt stellte eine Verletzung der Hirnschale fest. Der von dem Attentat sofort verständigte Ortsgendarm gab die Anzeige weiter und bereits Montag früh 5 Uhr wurde mit der Belagerung des Hauses begonnen, da Spandel mit der Waffe in der Hand das Betreten des Grundstückes hinderte. Nach und nach wurden 17 Gendarmen aus dem Kreise Rybnik zusammengezogen, welche an der Belagerung teilnahmen. Oberwachmeister Palm-Rybnik leitete die Aktion. Auch Gendarmeriehauptmann Kommallein aus Ratibor weilte gestern Vormittag an Ort und Stelle. Da das Haus völlig isoliert liegt, war die Fernierung leicht durchzuführen. Spandel blieb so ruhig, als wäre er an der ganzen Sache nicht sonderlich interessiert, er unterhielt sich vom Fenster aus mit dem scharenweise herbeigeschickten Publikum, verhöhnte die Gendarmen, hielt Ansprachen an das Volk u. a. „So viel Gendarmen hat ja nicht einmal Sobezid gebraucht“, äußerte er u. a. Seine Angehörigen und Verwandten durften das Haus betreten. Das Haus ist einstöckig, mit einer Giebelwohnung und wird nur von der Familie Spandel bewohnt. Die Frau des Attentäters reiste mit zwei Kindern gestern früh ab, in der „Bestung“ blieben Spandels Mutter, Schwester, zwei Kinder, sowie zwei Männer (Verwandte). Heute früh 4 1/2 Uhr gelang es endlich, des gefährlichen Verbrechers habhaft zu werden. Als er eben die Giebelstube, in welche er sich zuletzt zurückgezogen hatte, verließ, um sich nach dem unteren Stockwerk zu begeben, drangen mehrere Gendarmen mit Brechstangen in das Haus, erbrachen die Türen, überwältigten Spandel und überführten ihn in das Ratiborer Gefängnis.

Um die Kindersterblichkeit energisch zu bekämpfen, ist es unbedingt erforderlich, die während der heißen Sommermonate gefahrbringende frische Kuhmilch gänzlich fortzulassen und an deren Stelle eine leichter verdauliche, immer gleichbleibende, keine Verdauungsstörungen verursachende Nahrung zu geben. Diesen Anforderungen entspricht am besten das alibewährte Nestlé'sche Kindermehl, welches nur mit Wasser gekocht eine vollkommene Kindernahrung ergibt, Brechdurchfall und Diarrhöen verhütet und bereits bestehende Verdauungsstörungen beseitigt.

**R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.**

18. Juni.		19. Juni.	
Barometer	739 mm	Barometer	735 mm
Thermometer	+ 14 C.	Thermometer	+ 16 C.
Höchster Stand	+ 21 "	Höchster Stand	+ 24 "
Tiefster Stand	+ 8 "	Tiefster Stand	+ 10 "
Feuchtigkeit	83 %	Feuchtigkeit	80 %